Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 550. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. August 1889.

Die Melinit- und Baraken-Zeit.

Das Verfahren, welches die französische Regierung gegenwärtig gegen den General Boulanger durchführt, fördert allerlei Papierschnitzel zu Tage, die zur Aufklärung der damaligen Zustände dienen. Das wird in Deutschland benutzt, um neues Material gegen die freisinnige Partei heranzuschaffen, welche damals angeblich die Kriegsgefahr verkannt und durch ihre Verblendung die Sicherheit des Reiches gefährdet habe. Thatsächlich ist aber Nichts zu Tage gefördert worden, woraus sich unsere Kenntniß der damaligen Zeit um einen wirklich wesentlichen Theil vermehrt, und noch weniger Etwas, woraus man eine Waffe gegen die Haltung der freisinnigen Partei schmieden könnte.

Vor allen Dingen steht heute wie damals Eines unerschütterlich fest: die Frage, ob ein Krieg ausbrechen soll, hat niemals von Frankreich allein abgehangen, sondern ausschlaggebend war die Haltung Rußlands. Wir haben uns zu jener Zeit wiederholt in folgendem Sinne ausgesprochen: Wenn die Verhältnisse dazu führen, daß das Deutsche Reich in einen Krieg mit Rußland verwickelt wird, so wird keine französische Regierung, wie friedliebend sie auch sei, es vermeiden können, sich den Feindseligkeiten gegen Deutschland anzuschließen; aber so lange Rußland Frieden hält, wird keine französische Regierung, wie kriegliebend sie auch sei, auf eigene Faust vorzugehen wagen. Aus dem, was Fürst Bismarck Jahr und Tag später geäußert hat, ziehen wir den Schluß, daß er ganz dieselben Ansichten theilt.

Boulanger ist der unruhigste Kopf in Frankreich; er ist es in der Zeit gewesen, als er Minister war, und ist es wahrscheinlich noch heute. Er hätte sehr gern die Sachen so geführt, daß es zum Krieg kommen mußte. Aber der alleinige Herr der Lage ist auch er nicht gewesen. Er hat sich bemüht, Frankreich in Waffenrüstung dem Zaren zu zeigen, um diesem Lust zu machen, gegen Deutschland vorzugehen; so weit wäre aber auch er wohl nicht gegangen, Deutschland den Krieg zu erklären, ohne Rußland als Bundesgenossen an seiner Seite zu haben. Daß Boulanger ein unruhiger Kopf ist, hat die Welt schon damals gewußt; es bedurfte keiner nachträglichen Enthüllungen, um uns das klar zu machen. Deutlicher als Alles, was man jetzt aus den Zeugenaussagen des Generals Ferron entnimmt, hat die von ihm angeordnete Mobilisirung Eines Armeecorps gesprochen, ein Vorgang, der als eine bloße Generalprobe ohne jedes Beispiel ist.

In der Wahlagitation, die auf die Auflösung des Reichstages im Januar 1887 folgte, wurde nun von einzelnen Agitatoren der Cartellpartei das Aeußerste geleistet, um das deutsche Volk in eine Kriegsangst hineinzuscheuchen. Die Sache wurde so dargestellt, als ob nicht allein eine Kriegsgefahr vor der Thür stünde, sondern als sei die Sicherheit des Krieges schon gegeben, als drohten französische Heere in überlegener Bewaffnung den deutschen Boden zu überschwemmen und als gebe es nur Ein Mittel, das Deutsche Reich vor dem sicheren Untergang zu bewahren, nämlich daß man Jeden aus dem deutschen Reichstage hinauswiese, der nicht zum Cartell schwört.

Diesen Uebertreibungen ist die freisinnige Partei entgegengetreten. Sie hat nicht Einen Fehler mit dem entgegengesetzten Fehler vergolten; sie hat nicht denen, welche prophezeiten, daß der Krieg vor der Thüre stehe, mit der Prophezeiung geantwortet, daß der Frieden nicht bedroht sei. Sie hat sich darauf beschränkt, den unrichtigen Voraussetzungen entgegenzutreten, auf welche jene falsche Prophezeiung begründet war, aber sie hat sich enthalten, ihr eine andere Prophezeiung entgegenzusetzen.

Man kann von keinem Volksvertreter verlangen, daß er voraus weiß, ob nach einigen Wochen und Monaten Krieg oder Frieden herrscht. Einen solchen Scharfblick kann nicht einmal ein leitender Minister besitzen. Wahrscheinlich hat im Januar 1887 Fürst Bismarck selbst nicht bestimmt zu sagen vermocht, ob uns Krieg oder Frieden bevorsteht. Diejenigen, welche den Krieg in sichere Aussicht gestellt haben, haben sich schmählich geirrt und diejenigen, welche nüchternen Sinnes auf Erhaltung des Friedens gehofft haben, haben Recht behalten.

Das kann man freilich von jedem Volksvertreter verlangen, daß er diejenigen Mittel bewilligt, welche erforderlich sind, um einer drohenden Kriegsgefahr zu begegnen. Und dieser Pflicht ist die freisinnige Partei in vollem Umfange nachgekommen. Sie hat den Frieden für das wahrscheinliche, den Kriegsfall für einen immerhin möglichen gehalten, und darum hat sie alles dasjenige bewilligt, was nach der eigenen Ansicht der Regierung erforderlich war, um für den Krieg völlig gerüstet dazustehen. Sie hat die Vermehrung der Cadres bewilligt, hat die dazu nöthigen Summen bewilligt und hat später noch ohne Widerspruch bedeutende Beträge bewilligt, um die Anschaffungen von Material zu vermehren. Das einzige, was sie nicht bewilligt hat, war der siebenjährige Zeitraum, auf welchen die Präsenzziffer festgelegt werden sollte.

Es ist gelungen, das Land in den ungeheuren Irrthum zu versetzen, daß sie der Regierung irgend Etwas vorenthalten habe, was zur Wehrfähigkeit des Landes gehört. Auf die Dauer wird sich dieser Irrthum nicht aufrecht erhalten lassen; die Wehrfähigkeit des Landes hängt in jedem Augenblicke von den unter der Fahne befindlichen und den als Reserve heranzuziehenden Mannschaften und von den bereiten Kriegsvorräthen ab. Eine in der Gesetzsammlung gedruckte Bestimmung über dasjenige, was in Zukunft geschehen soll, trägt zur Erhöhung der Wehrkraft nicht das Geringste bei. Es kann mit keinem dem gemeinen Verstande begreiflichen Grunde bestritten werden, daß die Wehrfähigkeit des Landes ganz ebenso gesichert gewesen wäre, wenn die Regierung sich entschlossen hätte, die Bewilligung auf drei Jahre, die ihr einmüthig entgegen getragen worden wäre, anzunehmen. Die Behauptung, daß, wenn das Septennat nicht bewilligt worden wäre, der Krieg unvermeidlich gewesen sei, gehört zu den pythischen Orakelsprüchen, die deutlich zu machen keiner Auslegungskunst gelingen wird.

Nicht die Wehrkraft des Reiches hat in jenen heißen Tagen auf dem Spiele gestanden, sondern das ungeschmälerte Bewilligungsrecht des Reichstages. Der Reichskanzler wollte dem Reichstage nicht gestatten, das Recht, welches demselben nach dem Wortlaut der Verfassung zusteht, und auf welches er durch wiederholte Bewilligungen von Septennaten thatsächlich einige Male verzichtet hatte, thatsächlich auszuüben, das Recht, seine Bewilligungen auf Ein Jahr oder nach seinem Ermessen auf eine längere Zeit, im vorliegenden Falle auf drei Jahre, auszusprechen.

Die freisinnige Partei hatte es sich damals zur Richtschnur gemacht, einerseits Alles zu bewilligen, was zur Wehrfähigkeit des Landes gehört, andererseits die dem Reichstage zustehenden Rechte hochzuhalten. Man hat den letzteren Theil ihrer Absichten verdunkelt und den ersteren geleugnet. Man hat eine Stimmung hervorgerufen, in der ein großer Theil der Wähler sich nicht von einer sachgemäßen Auffassung der wirklichen Lage, sondern von dem Gefühle der Angst leiten ließ. Man hat dadurch den Boden geebnet für die Durchführung anderer Projecte, die mit der Wehrfähigkeit des Landes schlechthin Nichts zu thun haben, aber der schlimmsten Reaction Vorschub leisteten, für die Beseitigung der dreijährigen Legislaturperioden, für die empfindliche Beschränkung der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens. Man hat diesen unter dem Gefühl der höchsten Aufregung zusammengetretenen Reichstag benutzt, um ein Altersversicherungsgesetz zur Annahme zu bringen, von dem man sich selbst eingestand, daß kein späterer Reichstag es billigen werde.

Deutschland.

≌ **Berlin**, 7. August. [Boulanger's Proceß.] Emile de Laveleye hat jüngst die Quellen des Boulangismus untersucht und als ersten Grund an die Spitze seiner Untersuchungen den Satz gestellt, welchen Lamartine im Jahre 1847 gesprochen: Frankreich langweilt sich! Boulanger ist ein richtiger Gaukler, ein Reclameheld, ein in allen Farben schillerndes Chamäleon. Aber er giebt denjenigen Franzosen, welche der nüchternen Republik überdrüssig sind, Beschäftigung. Seit er durch Clemenceau und Freycinet aus dem Schatten des Dunkels hervorgeholt worden ist, nachdem ihn schon Gambetta als „Poseur" zur Repräsentation nach Amerika geschickt hatte, ist Frankreich nicht mehr zur Ruhe gekommen. Morgen beginnt nun der Proceß vor dem Staatsgerichtshof. Wird Boulanger verurtheilt werden? Seine Richter sind seine persönlichen Feinde, seine politischen Gegner. Also müßte man es wohl erwarten. Gleichwohl wäre es gewagt, den Richterspruch vorauszusagen. Denn es ist immerhin möglich, daß ein Theil der republikanischen Partei die Beweise für Boulanger's Schuld für ganz ungenügend erachtete. Und nach der letzten Vertheidigungsschrift des Generals wird man füglich an seiner Schuld zweifeln dürfen. Wir haben dieselbe gelesen, so weit sie im Pariser „Figaro" vorliegt, und wir müssen bekennen, daß sie einen viel überzeugenderen Eindruck macht, als die poetische Anklageschrift, welche der Generalstaatsanwalt und Romanschreiber Quesnay de Beaurepaire componirt hat. Klingt es schon an sich sehr unwahrscheinlich, daß sich Boulanger an den Geldern des Ministeriums vergriffen, bei Vergebung von Lieferungen Erpressungen verübt habe, so widerlegt er überdies durch recht plausibel klingende Zeugnisse alle einzelnen Anschuldigungen, welche ihm zur Last gelegt werden. Die Anklage beruht im Wesentlichen auf den Zeugnissen zweier nicht eben classischer Zeugen. Der eine ist ein wegen gemeiner Verbrechen vielfach abgestrafter Geheimagent, der andere eine Art „Pigott", der sich für Geld der Regierung zur Verfügung gestellt hat, nachdem ihn Boulanger hinausgeworfen hatte. Sehr interessant und auf den Gang der Verhandlung ohne Zweifel von Bedeutung sind die Enthüllungen Boulanger's über seine Organisation der Spionage und des Kundschafterwesens. Er hat seine Agenten so gut in fremden Zeitungen wie in den Salons zu Berlin und Rom gehabt. Er hat „Wühlereien" in Deutschland wie in Belgien ausführen lassen. Er hat endlich bei dem Militärbevollmächtigten „einer großen Macht" dessen geheime Papiere stehlen und sich für eine Nacht bringen lassen, um sie zu benutzen und zu copiren, worauf sie am folgenden Morgen wieder an ihrem Platze gefunden wurden. Das kostet Geld, und darüber wird nicht im Einzelnen Rechenschaft gelegt werden können. Uebrigens geht aus der Schrift hervor, daß Boulanger thatsächlich glaubte, der Krieg stehe unmittelbar bevor. Im Sinne der Franzosen hat er sich eigentlich um sein Vaterland verdient gemacht. Aber ob diese Darstellung seine Freisprechung sichert, muß man abwarten. Dieselbe würde die Schlappe der letzten Sonntage mehr als ausgleichen. Eine Verurtheilung aber würde immer mit dem Makel behaftet sein, den ein Ausnahmegericht einmal an sich trägt. Die letzte Stimme in diesem Processe der heutigen Republik gegen den Boulangismus wird das Volk bei den Wahlen sprechen.

* **Berlin**, 8. August. [Tages-Chronik.] Die Ernennung der Königin von England zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments wird von der „Köln. Ztg." wie folgt commentirt: „Die Auswahl des 1. Garde-Dragoner-Regiments erscheint deshalb besonders bemerkenswerth, weil es das Regiment ist, welches Kaiser Friedrich als Kronprinz geführt hat, als er sich in England am 29. September 1855 verlobte. Der Kronprinz wurde im Winter von 1854 auf 1855 zur Dienstleistung beim Garde-Dragoner-Regiment befehligt. Er war damals 23 Jahre alt, ein junger Herr von außerordentlich liebenswürdiger Haltung. Seine erlauchte Mutter ließ den Regimentscommandeur, Oberst v. Griesheim, zu sich bitten und schärfte ihm ein, den Prinzen nicht zu schonen und ihn den ganzen Ernst des Dienstes kennen zu lehren, damit er genau die Mühe der Arbeit zu beurtheilen im Stande sei, die in dem militärischen Getriebe erforderlich wäre. Der Oberst solle nie vergessen, daß er seinen künftigen König militärisch zu erziehen habe, wobei es heilige Pflicht sei, die Dinge zu zeigen, wie sie wirklich seien, damit er dereinst ein richtiges Urtheil habe. Im Regiment lernte er zuerst den inneren Escadronsdienst bei der 1. Escadron unter Rittmeister von Borstell, übernahm am 14. April selbst die Führung der Escadron, machte sich alsdann mit den Dienstgeschäften des etatsmäßigen Stabsoffiziers bekannt und mit der Oekonomieverwaltung im Regiment. Später führte er selbst das Regiment, wobei ihn Oberst von Griesheim immer ermahnte, keine Rücksicht auf den Futterbestand zu nehmen, je toller er das Regiment herumtummle, desto lieber würde es dem Obersten sein, selbst wenn darüber eine Anzahl Pferde unbrauchbar würde. Zu der Zeit war in seiner nächsten Umgebung der Oberst von Moltke, der kurz zuvor zu seinem persönlichen Adjutanten ernannt war. Am 31. August 1855 wurde der Prinz Friedrich Wilhelm zum Oberst und Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments ernannt und 14 Tage darauf trat er die Reise nach Schloß Balmoral an, die seine Brautfahrt wurde. So ist die Verleihung des Regiments an die Königin von England zugleich eine besondere Aufmerksamkeit für die Kaiserin Friedrich.

Aus London meldet die „N. Fr. Pr.": Officiell wird mitgetheilt, daß die ursprünglich als Privatbesuch geplante Kaiserreise während des Aufenthalts des Kaisers zufolge verschiedener Umstände einen hochpolitischen Charakter annahm, welcher in Zukunft von größter Bedeutung für die politische Lage und die Ereignisse auf dem Continent, zumal im Südosten Europas, sein dürfte. Obgleich zufolge der englischen Parlaments-Institutionen eine formelle Allianz mit dem Dreibund ausgeschlossen ist, wurde doch während längerer und wiederholter Unterredungen in Osborne eine bestimmte Richtungslinie der englischen Politik im Einklange mit dem Dreibunde vereinbart, welche alle Eventualitäten auf dem Felde continentaler Politik umfaßt. Verschiedene persönliche Mißverständnisse wurden beseitigt, politische Frictionen aufgeklärt, und an competentester Stelle wird zugegeben, daß durch den persönlichen Verkehr des Kaisers das frühere Verhältniß wiederhergestellt und die politischen, sowie die anderen Beziehungen beider Staaten die cordialsten wurden. Ferner steht unleugbar fest, daß auch, abgesehen von den Hof- und officiellen Kreisen, die öffentliche Meinung und Volksstimmung durch den Besuch des Kaisers und der deutschen Flotte und den herzlichen Ton aller Betheiligten gegenseitig einen vollständigen Umschwung erfuhr.

Der Wahlaufruf, welchen die sächsischen Nationalliberalen vor einigen Tagen unter Bezugnahme auf die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen veröffentlicht haben, proclamirt in erster Linie die volle Aufrechterhaltung des Cartells, welches auch auf diejenigen „Fortschrittler" ausgedehnt werden soll, „die sich offen und unzweideutig von der deutschfreisinnigen Fraction im Reichstage lossagen" und sich als Anhänger der Herren Curt Starke, Schreck und Genossen bekennen. Dieses Vorgehen ist besonders auch im freisinnigen Lager mit Freude begrüßt worden, ist doch gerade die freisinnige Parteileitung stets bemüht gewesen, nach dieser Richtung hin eine Klärung der politischen Lage herbeizuführen. Wenn auch die freisinnige Parteileitung Sachsens hinsichtlich der Mehrzahl der fortschrittlichen Landtagsabgeordneten genau unterrichtet ist, ob dieselben der deutschfreisinnigen Partei zuzurechnen sind oder nicht, so erscheint es doch wünschenswerth, daß die Anhänger der Partei, welche als Candidaten auftreten, sich offen und ehrlich als das bekennen, was sie sind. Von freisinniger Seite würden deshalb, wie aus freisinnigen sächsischen Kreisen geschrieben wird, bei der bevorstehenden Landtagswahl auch nur solche Candidaten unterstützt werden, die in jeder Beziehung auf dem Boden der deutschfreisinnigen Partei stehen. Freisinnige Candidaten dürften jedenfalls in mindestens zehn Wahlkreisen aufgestellt werden.

[In der Umgebung des Kaisers bei den westfälischen Kaisermanövern] werden sich, wie aus der nach Minden gelangten amtlichen Liste hervorgeht, befinden: die Prinzen Heinrich, Albrecht und Leopold von Preußen, Maximilian von Baden und Karl von Schweden, die Fürsten von Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg, der Kriegsminister, auch die Chefs des Großen Generalstabes, des Militär- und Civilcabinets und des Hauptquartiers.

[Zur Ueberfüllung der gelehrten Berufe] wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

„Fast täglich wird jetzt von unseren officiösen und den ihnen verwandten Blättern in die Lärmtrompete gegen das Gelehrtenproletariat gestoßen und besonders schlecht kommen die Schulamtscandidaten weg. Zum Schaden haben sie auch den Spott. Sogar die Verdächtigung wird ihnen nicht erspart, daß sie aus Verbissenheit über ihre Lage auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinarbeiten. Uns ist von derartigen umstürzlerischen Schulamts-Candidaten nichts bekannt geworden; aber wär's ein Wunder, wenn diese jungen Leute über die übergroße Sparsamkeit unserer Schulverwaltung ihrem Unwillen hier und da offen Luft machten? Denn dasselbe Princip der Sparsamkeit, das der Herr Cultusminister den von agrarischer Seite im Abgeordnetenhause gegebenen Anregungen zu Liebe erst jüngst in einem Erlasse den Universitätscuratoren warm ans Herz gelegt hat, hat auf dem Gebiete des höheren Schulwesens schon längst platzgegriffen. Ein Beispiel für Viele! Als vor 2 Jahren die Lehrer an höheren Lehranstalten endlich ihre Gleichberechtigung mit den Richtern durch Erlangung des Titels „Rath fünfter Klasse" und entsprechenden Wohnungszuschusses durchsetzten, da kam auch alsbald der hinkende Bote in Gestalt einer vermehrten Stundenanzahl nach. Mit einem Schlage wurde, um die Mehrbelastung des Etats auszugleichen, sämmtlichen Hilfslehrern — in der Provinz Posen waren es 16 — gekündigt und die Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die ordentlichen Lehrer von 24 auf das Maximum von 26, für die Oberlehrer von 20 auf 22 Stunden erhöht. Die Härte dieser Maßregel erhellt noch mehr aus der Thatsache, daß unter den so plötzlich brotlos gewordenen Lehrern sich verschiedene befanden, die bereits zwei bis drei Jahre lang sich des allerdings kärglichen Monatsgehalts von 100 Mark erfreut hatten und sich nun auf einmal ohne ihr Verschulden auf die Unterstützung ihrer Angehörigen angewiesen sahen. Unter diesen Umständen kann es nicht gerade überraschen, daß in der letzten Zeit Selbstmorde von Schulamtscandidaten nicht mehr vereinzelt dastehen. Sicherlich ist ja, wie in anderen gelehrten Fächern, auch auf diesem Gebiete eine große Ueberproduction vorhanden. Sache der Staatsverwaltung ist es aber, diesen Uebelstand, anstatt ihn zu verschlimmern, nach Möglichkeit zu beseitigen, indem alle eintretenden Vacanzen sofort besetzt, nicht, wie an einzelnen Gymnasien Oberschlesiens, durch unbesoldete Lehrkräfte ausgefüllt werden. Auch die Schwierigkeiten, welche von Seiten des Cultusministeriums der Errichtung neuer Lehranstalten durch die Forderung übermäßiger Bürgschaften in den Weg gestellt werden, die geflissentliche Eile, mit der die Schulbehörde in finan-

zieller Bedrängniß befindliche Anstalten, namentlich Realgymnasien, eingehen läßt, und überhaupt die Spuren der „liberalen Bildungswuth" nach Möglichkeit zu beseitigen sucht, tragen natürlich nur dazu bei, die thatsächlich vorhandene Ueberfüllung im höheren Lehrfache in um so schlimmerem Lichte hervortreten zu lassen."

B.P.N. [Den Lehrern] steht ein unwiderrufliches Recht auf die Nutzung einer bestimmten Dienstwohnung nicht zu. Es folgt hieraus, daß, wie der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten anläßlich eines Specialfalles verfügt hat, ein Lehrer weder daraus, daß ihm früher eine freie Dienstwohnung gewährt wurde, noch daraus, daß in Miethswohnungen die einzelnen Räumlichkeiten nicht immer in gleichen Abmessungen, dieselbe Lage, dieselbe Zugänglichkeit oder sonstige Annehmlichkeiten darbieten, wie solches je nach Lage der Verhältnisse beim Bau von Schulhäusern mit Lehrerwohnungen vorgesehen werden kann, einen Anspruch auf Erhöhung seiner Miethsentschädigung herleiten kann. Vielmehr müssen sich die Lehrer, gleich wie die unmittelbaren Staatsbeamten, den Ersatz der Dienstwohnungen durch Gewährung einer den örtlichen Verhältnissen angemessenen Miethsentschädigung gefallen lassen. Auch auf Benutzung eines Schulgartens haben die Lehrer keinen gesetzlichen Anspruch. — Zur Aufbringung der Volksschullehrerpensionen kommt bekanntlich, außer den gesetzlichen Staatsbeiträgen bis zur Höhe von jährlich 600 M., noch die Verpflichtung der Schulverbände zur Leistung von Beiträgen in Betracht. Nach einer Verfügung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten ist grundsätzlich daran festgehalten, daß die Schulverbände ihren Antheil an der gedachten Pension aus eigenen Mitteln zu decken haben. Wenn aber in einzelnen Fällen ein Schulverband erweislich durch Aufbringung seines Antheils an der Lehrerpension unfähig werden sollte, die Besoldung des im Amte stehenden Lehrers zu sichern, so soll der Staat zu diesem Zwecke helfend eintreten, oder wenn ungeachtet der Erleichterung, welche einem Schulverbande in Folge der Gesetze vom 14. Juni v. J. und 31. März d. J. zu Theil wird, die Lehrerbesoldung ohnehin schon ganz mittelst einer Staatsbeihilfe hat gesichert werden müssen, so ist unter Darlegung des Sachverhaltes und Begründung des Bedürfnisses die ministerielle Genehmigung behufs Gewährung einer Beihilfe zur Bestreitung der Schulunterhaltungskosten nachzusuchen.

[Ueber das Befinden des früheren Reichstagsabgeordneten Karl Mayer] wird der „Frkf. Ztg." aus Stuttgart geschrieben: Die Krankheit besteht nach Ansicht der behandelnden Aerzte in einer ursprünglich durch Blutaustritt aus der Lunge verursachten Venenverstopfung, die sich im linken Bein festsetzte und den Blutumlauf unterhalb des Knies hemmte. Der Kranke, der seit Anfang Mai liegt und in den ersten Wochen trotz der größten Schmerzen bei klarem Bewußtsein war, ist seit Mitte Juni größtentheils bewußtlos. An dem kranken Fuße trat die mit der Blutstagnation verbundene Erscheinung des Brandes fortschreitend auf, jedoch grenzte sich in der Mitte des Knies von selbst die Zersetzung ab, und diese Grenze scheint auch bis heute nicht überschritten zu sein. Dagegen nahm der Krankheitsproceß unterhalb derselben einen so unabwendbaren Verlauf, daß es geboten war, zu der Entfernung der kranken Theile zu schreiten. Am 25. Juli erfolgte eine Operation, welche die Abnehmung des Fußes bis zum Knöchel und des Fleisches bis zum Knie bezweckte und zur Folge hatte. In den jüngsten Tagen ist eine Hebung der Kräfte eingetreten, insbesondere weil es möglich war, dem Kranken Stärkungsmittel in ganz erheblichem Maße zuzuführen, die er willig zu sich nahm. Vergangenen Sonnabend und Sonntag war derselbe nach langer Zeit wieder bei vorübergehendem Bewußtsein.

[Ueber einen Ordensschwindel] bringt die „Börs.-Ztg." folgende Mittheilung: „In verschiedenen Zeitungen findet man ein Inserat, in welchem „unter strengster Discretion schnell und sicher zum Hoflieferanten, Commerzienrath oder Sanitätsrath verholfen wird". Ein Leipziger Universitäts-Professor hatte nun, um dem sauberen Geschäfte auf die Spur zu kommen, seine Adresse eingereicht und hat darauf, wie er in einem jetzt von ihm verbreiteten gedruckten Circular mittheilt, eine Antwort von einem Berliner städtischen Lehrer, dessen Name und Wohnung er mittheilt, erhalten, in welcher dieser versichert, die Wege, zum Ziele zu kommen, seien durch die vermittelnden Personen nicht schwer. Die Sache, welche höchst reell und discret sei, könne natürlich nur durch die höchsten Kreise gemacht werden, weshalb die Frage der Bedingungen erst in zweiter Reihe zur Geltung komme. „Es handelt sich um königlich preußische Titel — also höchst reell." Der Professor bemerkt zu der Wiedergabe dieses Briefes, hiernach seien zwei Annahmen möglich. Entweder existire, was er für kaum denkbar halte, in Preußen ein Consortium à la Wilson-Caffarel-Limousin, welches königlich preußische Titel verhandle, oder die Angaben des Berliner städtischen Lehrers seien Schwindel und hätten den Zweck, Ehrgeizigen Geld abzunehmen. In diesem Falle dürften von Seiten des Inserenten folgende Vergehen vorliegen: 1) Versuchter Betrug; 2) Beamtenbeleidigung. Beleidigt seien die maßgebenden Beamten des königlich preußischen Ober-Hofmarschallamts, des Hausministeriums, des Handelsministeriums und des Cultusministeriums (Abtheilung für Medicinalwesen), denn ohne deren Mitwirkung wäre es eventuell entschieden unmöglich, die genannten Titel für Geld zu verschaffen. Aus dem Briefe des Lehrers gehe übrigens hervor, daß derselbe Complicen haben müsse. Der Leipziger Professor hat das Original des Antwortschreibens dem Ersten Staatsanwalt des Landgerichts Berlin I übermittelt."

[Von der Wißmann'schen Expedition.] Die „Straßb. Post" schreibt: Ein uns aus Zanzibar zugekommener Privatbrief enthält die Nachricht, daß Lieutenant Märcker à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 137, z. Z. Offizier in der Wißmann'schen Expedition, seit einiger Zeit schwer erkrankt ist. (Wohl am Fieber?)

[Ein Rechtsstreit wegen der Flottenschau bei Spithead.] Zwischen den Passagieren des Dampfers „Saale" und der Verwaltung des „Lloyd" ist aus Anlaß des Aufschubes der Flottenschau bei Spithead ein Streit ausgebrochen, über welchen den „Brem. Nachr." Folgendes berichtet wird: „Die Passagiere der „Saale" verlangten, daß das Schiff wenigstens bis Montag bei Spithead liegen bleibe, denn es war behauptet worden, die Parade sei auf Montag verschoben. Dazu ließ sich Herr Director Lohmann nicht bestimmen; auch als ein förmlicher Sturm unter den Passagieren losbrach, ein mit zahlreichen Unterschriften bedeckter Protest überreicht wurde und Abends im Salon erster Klasse eine Protestversammlung stattfand, blieb Herr Director Lohmann bei seiner Weigerung und erklärte es für eine Unmöglichkeit, einen Schnelldampfer, wie die „Saale", zwei Tage lang liegen zu lassen. Sein Anerbieten, einen anderen Dampfer Denjenigen zur Verfügung stellen zu wollen, welche bis Montag bei Spithead zu bleiben wünschten, wurde von der Mehrzahl der Fahrgäste rundweg abgelehnt und betont, der Lloyd sei moralisch und rechtlich verpflichtet, den Theilnehmern an der Fahrt nach Spithead Gelegenheit zu geben, die Flottenparade von Bord der „Saale" aus in nächster Nähe sehen zu können. Dies wäre vom Lloyd versprochen worden, dies verlange man, mit Brocken begnüge man sich keinesfalls. In der obenerwähnten Versammlung, welcher u. A. Graf Wilhelm Bismarck, Graf Königsmark, Graf Dürkheim, Landrath Borries u. A. theilweise als Wortführer beiwohnten, schlug Herr Director Lohmann auch noch vor, nicht um 3 Uhr, sondern erst um 6 Uhr am Sonntag Morgen abzufahren, um wenigstens nochmals die englische Flotte passiren und besichtigen zu können. Doch auch mit diesem Vorschlage hatte er kein Glück, er wurde abgelehnt, und so dampfte denn die „Saale" Sonntag früh 5 Uhr von der Spitheader Rhede nach der Weser zurück. Von der eigentlichen Parade hatten wir somit nichts gesehen." Der Landgerichtsrath Martini aus Bautzen hat sich bereit erklärt, die Klage gegen den „Lloyd" anzustrengen.

[Vorstrafen neuanziehender Personen.] Auf Anregung einer örtlichen Polizeiverwaltung hat der Minister des Innern die Frage zur Erörterung gestellt, ob es wünschenswerth sei, regelmäßig die Vorstrafen neuanziehender Personen, soweit dieselben sich nicht bereits als Beamte ꝛc. als unbestraft ausweisen, feststellen zu lassen. Nachdem diese Frage von den meisten Behörden verneint worden ist, hat dem „H. K." zufolge, der Minister durch Erlaß vom 21. Mai dieses Jahres entschieden, daß von einer „obligatorischen" Einführung eines polizeilichen Nachrichtenverkehrs über Vorbestrafungen abzusehen sei. Vielmehr solle in jedem einzelnen Falle die Bedürfnißfrage näher geprüft und der Nachrichtendienst dann entsprechend den örtlichen Verhältnissen des Weiteren geregelt werden. Hiernach unterliege jetzt der Erwägung, wo das Bedürfniß vorhanden ist, und würden besonders größere Industrieorte und die in unmittelbarer Nähe derselben belegenen Wohnplätze, in denen sich bestrafte Personen erfahrungsmäßig mit Vorliebe aufzuhalten pflegen, bei dieser Erwägung ins Auge gefaßt.

[Die Bäckermeister Berlins] hielten gestern Nachmittag eine außerordentliche Versammlung im großen Saale des Berliner Handwerkervereins, Sophienstraße 15, unter zahlreicher Betheiligung ab. Einberufen war dieselbe von der vereinigten Commission beider Innungen, welche in Folge des Bäckergesellen-Ausstandes gebildet worden ist. Obermeister Gemeinhardt (von der Innung „Concordia" — Verband „Allemannia") verlas einen von der Commission ausgearbeiteten Entwurf, welcher folgenden Wortlaut hat: „Um die in der Stadt Berlin und deren Umgebung bestehende ungerechtfertigte Sitte der sog. Zugabe und der Gewährung eines allzuhohen Rabatts an die Backwaarenabnehmer im Allgemeinen und ohne Schädigung der einzelnen Berufsgenossen abzuschaffen, beschließen die Bäckerinnungen zu Berlin, vertreten durch deren Vorstand, auf der einen und die nachstehenden zu Berlin und der Umgegend von Berlin wohnhaften Bäckermeister und bezw. Inhaber von Bäckereien auf der anderen Seite, sowohl Diejenigen, welche Mitglieder der Bäcker-Innung zu Berlin und der Bäcker-Innung Concordia zu Berlin sind, als auch Diejenigen, welche einer dieser beiden Innungen nicht angehören, folgenden Vertrag: § 1. Die Endesunterschriebenen verpflichten sich vom 1. . . . . ab: 1) von frischgebackenen Brödchen nicht mehr als 4 für 10 Pf. den Käufern zu liefern; 2) denjenigen Personen, welche nicht zum Weiterverkauf Brot und andere Backwaaren von ihnen entnehmen, einschließlich der sogenannten Beutelkunden weder Rabatt noch Zugabe zu gewähren; 3) den Consum- und anderen Vereinen, welche Backwaaren für ihre Mitglieder erwerben, einen Rabatt von höchstens 5 pCt., den sonstigen Wiederverkäufern und Inhabern von Pensionaten bei Entnahme von Backwaaren einen Rabatt von höchstens 10 pCt. (10 Pf. für je 1 M.) zu gewähren. § 2. Es ist gestattet, Inhabern und Leitern von Restaurants, Restaurationen und Gastwirthschaften, welche Backwaaren an das Publikum nicht verkaufen, sondern dieselben lediglich im Gewerbebetrieb an dasselbe verabfolgen, bei Entnahme von Backwaaren Rabatt in beliebiger Höhe zu gewähren. Die 3 anderen Paragraphen haben nur ein internes Interesse. Dieser Entwurf wurde nach eingehender Besprechung von der etwa 800 Theilnehmer zählenden Versammlung fast einstimmig angenommen. Ein vom Bäckermeister Rathke gestellter Antrag, auch das „Aussuchen" der Backwaaren seitens der Kunden abzuschaffen, wurde der Commission zur weiteren Veranlassung überwiesen. Obermeister Gemeinhardt wies sodann auf die stattgehabte Gesellenversammlung hin und ließ den über diese Versammlung in den Tagesblättern erschienenen Bericht durch Meister Manegold verlesen. Die Ausführung der Gesellen-Redner, daß die Meister sich per Extrazug gegen 1000 Gesellen aus Wien und Kassel hätten kommen lassen, wurde von Herrn Manegold bestritten und erregte in der Versammlung große Heiterkeit. Der Redner erklärte, daß die Meister auch unter Umständen den zweiten Kampf aufnehmen werden, aber dann würde man anders mit den Gesellen verfahren. Obermeister Gemeinhardt führte die Unzufriedenheit der Gesellen lediglich auf die Ausstandsführer zurück und beklagte, daß die Gesellen sich durch dieselben verführen lassen. Redner hält es für angezeigt, einmal öffentlich festzustellen, daß die Löhne in den hiesigen Bäckereien nicht so niedrig sind, wie von den Gesellen behauptet wird. In einer Mittelbäckerei verdiene der Werkmeister neben freier Station und reichlichen Trinkgeldern 15 bis 20 Mark, der Kneter 10—15 Mark und die jüngeren Gesellen 6—10 Mark wöchentlich gleichfalls bei freier Station. Die Versammlung bestätigte dies durch Zuruf. Ein Beschluß wurde weiter nicht in dieser Angelegenheit gefaßt.

* **Neu-Ruppin**, 6. August. [Dem ehemaligen Bürgermeister von Schulz,] welcher wegen Amtsvergehen zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden, ist im Gnadenwege die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 100 M. umgewandelt worden.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Die „Bonner Ztg." schreibt: „Eine Reihe deutscher und österreichischer Tagesblätter bringen auf Grund angeblicher Mittheilung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedemann in Berlin die Nachricht, daß der Fürst Josef Maria von Sulkowski auf Grund desfallsigen Beschlusses des Königlichen Amtsgerichts Bonn in einer unter staatlicher Leitung stehenden Provinzial-Irren-Anstalt gegen den Willen seiner Vormünderin, der Fürstin Sulkowski, untergebracht worden sei. Diese Nachricht ist vollständig erfunden. Fürst Sulkowski ist bekanntlich durch das Königliche Amtsgericht Bonn entmündigt. Nach der preußischen Vormundschaftsordnung beruht die Fürsorge auch für die Person des Mündels lediglich in der Hand des Vormundes. Das Königliche Amtsgericht Bonn hat bis heute nicht Veranlassung genommen, der Vormundschaft des Fürsten Sulkowski, betreffs dessen Person, irgendwie vorstellig zu werden, geschweige ihr, der Vormundschaft, eine Auflage zu machen. Die Fürstin-Vormünderin hat aber ihrerseits sogleich, als sie den Fürsten von der Schweiz nach Deutschland überführen ließ, die Herren Geheimen Medicinalrath Prof. Dr. Pelman in Bonn und Director Dr. Noethel in Andernach bitten lassen und bereit gefunden, den entmündigten Fürsten auf seinen gegenwärtigen Geisteszustand zu untersuchen, wobei sofort schon eine eventuelle Ueberführung des Fürsten in eine der von jenen Herren geleiteten Provinzial-Heilanstalten behufs Erleichterung der Aufgabe der Herren ins Auge gefaßt ward. Mit Rücksicht auf das desfallsige inzwischen wirklich geschehene Ersuchen der genannten Herren Psychiater an den Bonner Bevollmächtigten der Fürstin-Vormünderin ist auf Anordnung des letzteren der Fürst am 29. Juli d. J. in die Rheinische Provinzial-Heil-Anstalt Bonn hinübergeführt worden. So liegt keinerlei Intervention des Gerichts, vielmehr volle und freie Handlung der Fürstin-Vormünderin kraft ihres gesetzlichen Rechtes vor. Bei diesem Thatbestande ist es wohl kaum nöthig, noch hervorzuheben, daß die Verdächtigungen, welche zahlreiche Preßorgane gegen die Privat-Irren-Heilanstalten ausgestreut haben, auch nicht entfernt

---

Armand von Richelieu, der „König von Odessa".*)

Auf einem der schönsten Plätze von Odessa, in der Mitte des Boulevards, vor der Ausmündung der Katharinenstraße erhebt sich das eherne Standbild des Herzogs Armand Duplessis-Richelieu, der in den Wechselfällen der französischen Revolution nach Rußland verschlagen, 1803 vom Zar Alexander I. zum General-Gouverneur von Odessa ernannt, in dieser kaum ein Jahrzehnt vorher von der nordischen Semiramis gegründeten Stadt als Culturträger außerordentliche Verdienste sich erworben hat. Nicht blos, daß er in Tagen der Pest mit einem Heldenmuth sich bethätigte, der die berühmtesten Leistungen christlicher Priester, des Cardinals Kollonitsch in Wien und des Erzbischofs Belzunce von Marseille, erreicht: hatte ja dieser Enkel eines der nichtsnutzigsten und frivolsten Männer des alten Regime, der Sohn eines Fantes und Wüstlings, von Kind auf seltene Tugenden bewährt. Als das Schicksal ihn aber in der Fremde in einen großen Wirkungskreis berief, erinnerte er sich des Cardinals Richelieu mehr, als des bestechlichen und gewissenlosen Marschalls von Richelieu, dieses „vergoldeten Eckenstehers der Geschichte", wie ihn Hermann Grimm wohl genannt hat, und er übte als Organisator des Friedens die schwere Kunst, Neuland urbar zu machen, für die Wohlfahrt kommender Geschlechter zu sorgen, treu jenem schönsten Wort Goethe's:

Und dann noch soll, wenn Enkel um uns trauern,
Zu ihrer Lust noch unsere Liebe dauern.

Die Odessaer Epoche im Leben Richelieus ist die glorreichste seiner staatsmännischen Wirksamkeit, wenngleich nicht die einzig bedeutsame, historische seines allzu kurzen Lebens (1766—1822). Nach dem Rücktritt Talleyrands übertrug ihm bekanntlich Ludwig XVIII. im September des Jahres 1815 die Bildung eines neuen Cabinets und ihm gelang es, diplomatisch und finanziell seinem Vaterlande große Dienste zu leisten. Mit vollem Recht weist einer seiner nächsten Verwandten, sein Schützling und Liebling Graf von Rochechouart in seinen soeben — mehr als ein Menschenalter nach seinem Tode (1857) — veröffentlichten Denkwürdigkeiten auf die Anomalie hin, daß man in Frankreich noch immer nicht die Dankesschuld eingelöst, die Süd-Rußland so freudig gegen seinen Wohlthäter beglichen. In Paris sowenig, wie im Poitou hat man bisher eine monumentale Auszeichnung für den Herzog ins Werk gesetzt, der 1815—1819 an der Spitze der Regierung stand, das Land von der Invasion der fremden Heere befreite, den Credit dermaßen erhöhte und befestigte, daß nach dem Aachener Congreß (1818) die Rente auf 75 Francs stand, während sie zwei Jahre vorher gar keinen Werth mehr hatte, der endlich auf eine millionenschwere, ihm von der Kammer zugebilligte Dotation zu Gunsten der Kranken und Armen Verzicht gethan. In jüngster Zeit, in welcher das Bestreben vorherrscht, französisch-russische Wechselbeziehungen auch in der Vergangenheit, in Politik, Litteratur und Cultur, nachzuweisen, hat man wohl Richelieu's Persönlichkeit — so vor ein paar Jahren Rambaud in der Revue des deux mondes — wieder hervorgezogen. Näheres, zur Kenntniß seines individuellen Lebens und privaten Treibens, wird uns aber jetzt zum erstenmale mitgetheilt und das in einem Memoirenwerke, welches in die erste Reihe gehört durch den reichen stofflichen Gehalt und die Frische der Darstellung.

Der Verfasser, Graf Rochechouart, hat selbst die romanhaftesten Schicksale durchgemacht; er hat als Kind gehungert und gedarbt, Knechtsdienste als Aufwärter in einem Badehause thun müssen, als Emigrant sich erbärmlich durchgeschlagen, und an Spieltischen die Mittel gewonnen, um sich endlich zu seinem Ohm nach der Krim durchschlagen zu können. Dort aber fand er als Glücksritter nicht blos Anlaß, sich im Kampf gegen die Tscherkessen tapfer hervorzuthun und allgemach in den napoleonischen Kriegen, an der Beresina und bei Leipzig, sich dergestalt auszuzeichnen, daß er es bis zum Adjutanten des Zaren und zum Platzcommandanten von Paris unter Ludwig XVIII. brachte; er war Richelieu's Begleiter und Beobachter auf den meisten von dessen Inspections-Reisen und späterhin, während der Ministerthätigkeit des ehemaligen Re di Odessa, wie ihn seefahrende, weltkundige Italiener benannt, sein Vertrauter und Secretär. Nichts ehrenvoller, als die Gesinnung herzlicher Dankbarkeit, aus der heraus der durch den Sturz Karl X. neuerdings kaltgestellte Graf v. Rochechouart jahrzehntelang in der Abgeschiedenheit seines Schloß-Lebens an diesem litterarischen Denkmal für seinen Gönner und Blutsverwandten arbeitete. Der Zeitpunkt, in welchem dieses sorgsam vorbereitete Werk weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird, ist höchst glücklich gewählt, aber auch abgesehen von diesem Reiz der Augenblicks-Stimmung werden Rochechouart's Aufzeichnungen in der überreichen Memoiren-Litteratur Frankreichs dauernde Geltung behaupten. Denn Rochechouart ist keineswegs ein Panegyriker, dessen Lob nur in großen Worten und überschwänglichen Verherrlichungen des Einzelnen sich erschöpft. Er ist ein Mann von Welt, der in den bewegtesten Zeiten unendlich viel gesehen, und das scharf Geschaute sehr farbig wiederzugeben weiß. Er vergegenwärtigt Fürsten und Länder, Völker und Zeiten in trefflich erzählten, unterhaltenden Anecdoten. Kein Zweifel, daß sein (mit schönen Porträts geschmücktes) Buch in Frankreich, Rußland und Schweden Glück machen und Aufsehen erregen wird; denn er hat mit den ersten Leuten der Zeit, mit Heerführern und Kaisern mit Bernadotte, Nesselrode, dem Zaren und den anderen Gewaltigen der heiligen Allianz in entscheidenden Momenten ihres Daseins zu schaffen gehabt.

Wir wollen heute nur bezeichnende Züge aus dem Leben des „Königs von Odessa" herausheben.

Seine Erziehung hatte ursprünglich sein Großvater, der Marschall von Richelieu, selbstständig zu leiten gedacht, u. zw. in der Art, daß er ihn so verschwenderisch und ausschweifend sehen und machen wollte, wie er das selbst war. Der greise Lüstling gab dem achtjährigen Armand eines Tages eine Börse mit 40 Louisd'or als Taschengeld (menus-plaisirs). Vierzehn Tage hernach sagte der Alte zu dem Kleinen: „Wart', ich muß Dir Deinen Beutel wieder spicken." Als der Junge nun erwiderte: „Nein, das ist unnöthig, lieber Großvater, ich habe noch meine 40 Louisd'or", nimmt ihm der Marschall die Börse weg und wirft sie zum Fenster hinaus dem erstbesten Vorübergehenden, zu mit den Worten: „Da — nimm 40 Louisd'or, mit denen mein Enkel in 14 Tagen nicht fertig werden konnte." Der kleine Richelieu ward durch dieses Protzenthum des sogenannten „ersten Maraudeurs von Frankreich" nicht beschämt; er war zeitlebens edelmüthig echtem Bedürfniß gegenüber; zum Verschwender war er so wenig angethan, wie zum Bräutigam nach der Mode.

Nach dem Brauch der Zeit war der fünfzehnjährige Armand mit der dazumals zwölfjährigen Comtesse von Rochechouart verlobt worden. Familien- und Geldrücksichten hatten diese Wahl seitens seiner Angehörigen veranlaßt. Als er nach einer dreijährigen Abwesenheit zur Trauung mit der jugendlichen Braut heimberufen war, reichte er ihr wohl vor dem Altar die Hand, gleich nach der Vermählungsfeier aber verließ er Frankreich und begab sich nach Oesterreich und Rußland. Denn die Verlobte war verwachsen wie Polichinelle (bossue comme Polichinelle) und niemals war er zu bewegen, sich ihr zu nähern. Ein Theil seiner Zärtlichkeit für die jungen Verwandten, die späterhin unter ihm dienten, rührte wohl daher, daß er, dem Kindersegen ein- für allemal nicht beschieden sein sollte, diese Leutchen als Wahl-Söhne betrachtete und behandelte.

Bei dem Sturm auf Ismail kämpfte Richelieu als Freiwilliger mit; am 30. November 1790 fand er sich im Lager ein. Dort erblickte er in der Morgenfrühe einen Mann, der, unbekümmert um die eisige Kälte, sich splitternackend im Schnee herumwälzte. „Wer ist denn dieser Narr?" fragte er erstaunt. „Der commandirende General, Graf Suwarow," lautete die Antwort. Bei der Vorstellung meinte der Russe: „Was sagen Sie zu meiner Art, frische Luft zu schöpfen? Ich rathe Ihnen, junger Mann, es mir nachzumachen: das beste Mittel gegen Rheumatismus."

Am 22. December focht der junge Richelieu tapfer mit: eine versprengte Schaar sammelte er, um sie Lascy zuzuführen; sein Fähnlein und seine Heldenkühnheit entschied Lascy's Erfolg. Aber die Barbarei, mit welcher die Belagerer Rache übten und schonungslos auch Weiber und Kinder niedermetzelten, empörte den ritterlichen Franzosen dergestalt, daß er fortritt. Lascy bemühte sich monatelang vergebens, Namen und Persönlichkeit seines Helfers ausfindig zu machen. Als er ihn später zufällig bei Potemkin traf und wiedererkannte, schrieb er eine Eingabe nur zu seinen Ehren und Kaiserin Katharina widmete ihm einen goldenen Degen mit der Inschrift: „A la bravoure". Späterhin ernannte ihn Paul I. zum Obersten eines Kürassier-Regiments in Petersburg. Auf die Kunde, daß es in einem benachbarten Dorfe brenne, machte er sich eines Nachts sofort auf, um den Bedrängten beizuspringen. Der Zar verargte ihm diese barmherzige That aber als disciplinwidrig und entzog ihm sein Commando. Erst der Regierungsantritt Alexanders I. brachte Richelieu wieder neue Gnaden: der romantische Zar verlieh ihm die Statthalterschaft über Neurußland, ein Gebiet, das so groß ist, wie ganz Frankreich, und in dieser Stellung vollbrachte der edle Mann als Soldat, Verwaltungsmann, Städtegründer, Colonist, Friedensstifter unter den verschiedenen Secten und Stämmen, gleich wohlwollend gegen Christen, Muselmänner und Juden, Unvergängliches.

Legendarisch lebt zumal seine Haltung während der Pest fort. Tag und Nacht besuchte er die Spitäler, pflegte er die Kranken, unterstützte er die Bedürftigen. Mit dem Grabscheit in der Hand, war er zur Stelle, um selbst die Opfer der Seuche zu beerdigen. Eines Tages kommt der Herzog an einem Hause vorbei, in dessen Thorweg eine Unglückliche mit dem Tode ringt; mühsam schleppt sie sich bis zur Schwelle, hält dem Herzog ihr Kind entgegen und bittet

*) Souvenirs sur la Révolution l'Empire et la Restauration par le Cte. de Rochechouart. Paris, Plon 1889.

auf den Wechsel des Aufenthaltes des Fürsten Sulkowski einen Einfluß gehabt haben."

Oesterreich-Ungarn.

• **Wien,** 6. August. [Der Anthropologen-Congreß.] Auf der Tagesordnung der gestrigen wissenschaftlichen Versammlung standen neun Vorträge. Da jedoch mehrere der Redner die für jeden Vortrag zulässige Maximalzeit von 20 Minuten weitaus überschritten, konnten Virchow, Dr. Julius Raue und Josef Szombathy nicht mehr zum Worte gelangen. — Dr. M. Much, Mitglied der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale, sprach über die Aufgaben dieses Instituts und über die in neuester Zeit von ihr eingeleiteten Maßnahmen zum Schutze vorgeschichtlicher Alterthümer. Anknüpfend hieran nahm Josef Szombathy, Custos am Naturhistorischen Hofmuseum, das Wort, um das Fundgesetz zu besprechen. Wenn auch in Oesterreich der Staat bereits auf seinen Drittelantheil des Fundwerthes verzichtet habe, so sei damit noch nicht genug gethan. Man müsse dem Beispiele der nordischen Länder folgen, wo der Finder verpflichtet ist, seinen Fund an den Staat abzugeben und dafür den vollen Werth und noch einige Procente darüber erhält. Nur auf diese Weise können die noch in der Erde verborgenen Alterthümer gehoben und zur richtigen Verwendung gebracht werden. Der Staat habe die Pflicht, derartige Maßnahmen zu treffen. (Beifall.) — Reichsraths-Abgeordneter Dr. J. N. Woldřich hielt hierauf einen Vortrag über die paläolithische Zeit Mitteleuropas und ihre Beziehungen zur neolithischen Zeit. — Nach ihm sprach Professor Karl J. Maschka (Neutitschein) „über die Gleichzeitigkeit des Mammuths mit dem diluvialen Menschen in Mähren". Der Vortragende wendete sich in energischer Weise gegen die von dem Dänen Steenstrup aufgestellte Theorie, daß der diluviale Mensch in Mitteleuropa zwar Zeitgenosse des Renthieres und anderer ausgewanderter Thiere gewesen sei, nicht aber Zeitgenosse des Mammuths, des Höhlenbären und der übrigen ausgestorbenen Arten dieser Periode. An der Hand der bei den Ausgrabungen in der Umgegend von Prerau gemachten Erfahrungen bewies er — was heute die beinahe ausschließliche Ansicht der Gelehrten ist — daß der Diluvial-Mensch mit dem Mammuth gleichzeitig gelebt hat. Zu diesem Vortrage nahm Graf Gundacker Wurmbrand das Wort, um die Funde zu Zeiselberg einer Besprechung zu unterziehen. Geheimrath Virchow und Professor Rudolf Hoernes (Graz) ergänzten diese Bemerkungen mit einigen Worten. — Pater Dr. Theodor Ortray hielt sodann einen beifällig aufgenommenen streng wissenschaftlich gehaltenen Vortrag: „Die Bohrung und das Bohrloch der prähistorischen Steinwerkzeuge." Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Gegen 7 Uhr vereinigte sich die Gesellschaft in dem Hotel auf dem Kahlenberg zu einem Festessen, welches bei heiterer Musik einen fröhlichen Verlauf nahm. Den ersten Trinkspruch brachte Virchow mit den Worten aus:

„Verehrte Festgenossen! Ich fordere Sie auf, das erste Glas auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich zu leeren. Als wir hierher kamen, Deutsche und Oesterreicher und mancherlei Freunde aus weiterer Fremde, da waren wir uns wohl bewußt, daß es sich nicht blos um einen Besuch in einer fremden Stadt handle, sondern daß noch ein tieferer Grund vorhanden sei, jener Grund, der auch die Fürsten der Länder in ein näheres Verhältniß stellt, der uns Alle bewegt: die nähere Verwandtschaft der geistigen und politischen Dinge, von denen wir so lange umfaßt und getragen sind. Wenn Sie da hinunterschauen in dieses lebendige Bild, das sich zu Füßen dieses Berges aufthut, und sich erinnern, daß von diesem Berge aus einst das Signal in die Nacht hinausflammte, welches die Rettung dieser Stadt vor der Gewalt der Türken, die Rettung des Occidents vor dem Orient bedeutete, wie unsere Landsleute mit den Eingeborenen dieses Landes zusammen an der Rettung waren und die ganze Christenheit über dieses Ereigniß aufjauchzte, dürfen wir wohl sagen, daß wir uns noch heutigentags bewußt sind, daß dieses Oesterreich ein starker Schirm ist gegen die Gefahren des Ostens. (Lebhafter Beifall.) Dieser Osten — wir wollen ihm ja nicht fluchen, wir wollen ihn segnen in all den guten Dingen, die er uns gebracht, wir haben ja viel vom Osten gelernt, wir sind gewohnt, unsere Cultur als Product des Ostens zu betrachten, wir sind aber auch gewohnt, daß der Occident diese Cultur erst zu jenen Blüthen entwickelte, zu denen einst die Nachwelt aufschauen wird. Hier in Oesterreich war von jeher der Knotenpunkt für den Völkerverkehr, und Oesterreich hat es verstanden, nach Osten und Westen die Verbindung aufrechtzuerhalten. Wie haben gesehen, welch stolzes Haus der Kaiser unserer Wissenschaft errichtet hat; wir wissen es, wie der Kaiser in voller Hingebung an den höheren Zweck seinen eigenen Hausbau zurückgestellt hat, um zunächst diesen Bau für die Schätze der Wissenschaft und Kunst zu sichern. (Lebhafter Beifall.) Vereinigen wir uns in dem fröhlichen Wunsche, es möge der Schirmherr dieses Hauses, der Förderer unserer Wissenschaft, der mächtige Bannerträger aller guten Dinge in Oesterreich, noch recht lange erhalten bleiben. Es lebe Se. Majestät der Kaiser Franz Josef!" (Die Versammlung stimmte in den Ruf ein, und die Volkshymne ertönte.)

Nun nahm Hofrath Brunner v. Wattenwyl zu folgendem Trinkspruch das Wort:

„Die Anwesenheit unserer Collegen und Freunde aus dem Deutschen Reiche giebt uns den erwünschten Anlaß, des Monarchen Ihres Reiches zu gedenken. Mein berühmter Vorredner hat in der gestrigen Sitzung nachgewiesen, daß die anthropologische Wissenschaft die Racen in Europa nicht zu unterscheiden vermag, aber die Geschichte hat Nationen herausgebildet, und es gereicht uns zur hohen Ehre und Befriedigung, daß wir in Oesterreich culturhistorisch zur großen deutschen Nation gehören. (Lebhafter Beifall.) Wir fühlen unsere Verwandtschaft und bethätigen sie dadurch, daß wir gemeinsam auf dem Gebiete der Wissenschaft arbeiten." Der Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, in welches die Versammlung unter den Klängen des „Heil dir im Siegeskranz" einstimmte.

Jubelnden Beifall fand der Trinkspruch des Geheimrathes Schaafhausen aus Bonn, welcher unter Anderm sagte:

„Der glänzende Empfang, der uns hier bereitet worden ist, beweist uns, daß wir willkommen waren (Rufe: Ja wohl!) und daß die Stadt Wien ein Verständniß für den Werth unserer Studien hat. Es liegt ein Zauber in der anthropologischen Forschung. Die Zauberruthe unserer Wissenschaft läßt wieder erscheinen, was vergangen ist, aus den vermoderten Knochen von Menschen und Thieren macht sie wieder lebendige Geschöpfe. Da grasen der Moschusochs und das Mammuth zwischen Gletschern, da sitzen die Höhlenmenschen um ihre Feuer, da schnitzen die Leute der Renthierzeit ihre Werkzeuge, da fischen die Bewohner der Pfahlbauten. Die Wissenschaft weckt die Todten wieder auf, die ganze Entwickelung des Menschen zieht an unserem geistigen Auge vorüber.

Aber wichtiger als diese großen Entdeckungen sind die Lehren, die wir aus der anthropologischen Forschung ziehen. Es ist die Anthropologie, die zuerst bewiesen hat, daß alle Cultur ein Werk der menschlichen Arbeit ist, und daß alle Völker erziehungsfähig sind, wenn sie auch auf verschiedenen Stufen der Cultur stehen. Es ist die Anthropologie, die den Satz des Aristoteles widerlegte, mit welchem man die Sclaverei beschönigen wollte, als wenn Einige zur Herrschaft unter den Menschen geboren wären und die Anderen zum Dienen. Es ist die Anthropologie, die für das Recht der Frauen eintritt, wenn es sich darum handelt, daß innerhalb der Schranken, welche die Natur gezogen hat, dem Weibe eine Verbesserung in der gesellschaftlichen Stellung gegeben werden müsse. Und wir Menschenkenner, sollten wir nicht mitreden, wenn es sich darum handelt, unserer Jugend die beste geistige und körperliche Erziehung zu geben?

Hier stehen wir auf classischem Boden. Die Völker, die noch heute hier leben, sind wie wenig andere von der hochentwickelten Cultur des Alterthums beeinflußt. Heute ist das mächtige Oesterreich eine schützende Mauer, ein Bollwerk für Europa; es bietet dem Anthropologen das glänzende Schauspiel hochbegabter wetteifernder Völker, die zwar viele Sprachen reden, aber nach einem hohen idealen Ziele ringen, von einem erhabenen Gedanken beseelt sind, von dem ihrer Zusammengehörigkeit und unwandelbaren Treue zu Kaiser und Reich.

Wie haben sich die Zeiten verändert, seitdem hier mit den Türken heiß gekämpft wurde! Die Wälle sind gefallen, und in die offene friedliche Weltstadt ziehen die Pilger aus allen Ländern, um den alten Stephansthurm zu schauen, die neuen Paläste der Ringstraße und die stolzen Tempel der Kunst und Wissenschaft, die großen Denkmäler der Geschichte, die Standbilder des Prinzen Eugen, des Erzherzogs Karl, des edlen Kaisers Josef (lebhafter Beifall), der glorreichen Kaiserin Maria Theresia, auch die Gräber Beethovens, Schuberts und vieles Andere. Wer auch nur kurze Zeit in dieser Stadt geweilt hat, wird ihr den Preis gerne zuerkennen, daß sie eine der schönsten und heitersten, der genußreichsten und gastlichsten Städte der Welt ist. (Stürmischer Beifall.) Möge sie das immer bleiben, möge sie sich zu immer schönerem Glanze entfalten. Rufen Sie mit mir: Wien, das schöne Wien, die alte Kaiserstadt, lebe hoch! (Stürmischer Beifall.)

Baron Andrian-Werburg sprach einen Toast auf die Deutsche, Professor Waldeyer (Berlin) auf die Wiener Anthropologische Gesellschaft. In launiger Weise feierte Hofrath Hauer die Damen. Lebhaften Beifall rief zum Schlusse ein Trinkspruch des Landeshauptmanns von Steiermark, Reichsraths-Abgeordneten Grafen Wurmbrand, hervor, welcher ausführte, daß die Anthropologie uns die Kenntniß der Racen näher führe, und daß man den Zwist und Kampf unter den Racen entschieden verhorresciren müsse. Die Männer der Wissenschaft, sagte er, müssen für den Fortschritt kämpfen, denn nur durch Fortschritt und Aufklärung können die Wissenschaften gedeihen. Wir Alle wünschen den Weltfrieden; wir wollen, daß die Kämpfe zwischen den einzelnen Völkern aufhören. — Die Nacht war unterdessen hereingebrochen und in der Stadt blitzten Millionen von Lichtern auf. Von dem herrlichen Anblick entzückt, verweilten die Congreß-Theilnehmer bei heiterem Gespräche bis 11 Uhr auf dem Kahlenberge.

Rußland.

• **Petersburg,** 1. August. [Im Lager bei Kraßnoje-Selo] beginnen jetzt die gegenseitigen Uebungen aus Abtheilungen aller Waffen, zunächst unter Leitung von Stabsoffizieren; es folgen dann Uebungen in größerem Maßstabe, bei welchen die Regiments- und Brigade-Commandeure befehligen, und endlich solche ganzer Divisionen gegeneinander. Bis zum 16. August neuen Stils müssen diese Uebungen beendet sein, da an diesem Tage der Zar im Lager eintreffen und den Umritt durchs Lager abhalten wird, der mit einem großen Zapfenstreich schließt. Der Zar bleibt bis zum 22. August im Lager und wird in dieser Zeit zweimal täglich Besichtigungen abhalten. Ein großer Werth wird wiederum den Nachtübungen beigelegt werden, von welchen man in höheren russischen Militärkreisen glaubt, daß sie in künftigen Kriegen eine große Rolle spielen werden. Auch sollen einige Uebungen ohne Platzpatronen abgehalten werden, um den Truppen ein ungefähres Bild zu geben, wie etwa die Auskundschaftungen und Gefechte einem Gegner gegenüber verlaufen werden, der über rauch- und knallloses Pulver verfügt; gerade diesen Uebungen sieht man mit großem Interesse entgegen. Mit Strenge wird seitens der höheren Vorgesetzten darauf gehalten, daß nicht nur jeder Offizier, sondern auch jeder Unteroffizier und Soldat mit der Gefechtslage und den Absichten des Befehlshabers vertraut sei, um die Aufmerksamkeit der Unteroffiziere und Mannschaften zu steigern. Bei den Gefechtsübungen machen sich die geringen Mannschaftsstämme der im Lager befindlichen Truppen störend bemerkbar, namentlich bei der Infanterie. Denn obwohl streng darauf gehalten wird, daß alle verfügbaren Mannschaften theilnehmen, bringen es die Compagnien höchstens auf 60—64 Mann mit 7 Unteroffizieren. Die Uebungen beginnen nach deutschen militärischen Begriffen recht spät, nämlich erst um 9 Uhr Morgens, trotz der jetzt herrschenden großen Hitze. Der Gesundheitszustand im Lager ist recht gut. Bei diesen Uebungen mit gemischten Waffen im Lager bei Kraßnoje-Selo wird auch die vor etlichen Jahren gebildete Luftschiffer-Abtheilung in Thätigkeit treten. Es werden dabei auch Versuche mit dem Fallschirm aus beträchtlicher Höhe gemacht werden, wozu sich viele Mannschaften freiwillig gemeldet. Gerade bei den Uebungen ohne Platzpatronen, als Bild des Kampfes gegen einen mit rauch- und knalllosem Pulver versehenen Feind, können die Luftballons gute Dienste zur Auffindung des Gegners thun und genaue Meldungen über dessen Stellung geben. Es ist überhaupt ein Grundsatz des jetzigen Lagers, alles Parademäßige abzustreifen und nur das im Kriege Vorkommende zu üben. Die Luftschifferabtheilung bestellt jetzt nicht mehr, wie dies noch bis vor Kurzem der Fall, ihre Ballons in Paris, sondern fertigt sie selbst aus russischer Seide an; sie besitzt jetzt bereits neun große selbstgefertigte Ballons, die weit haltbarer sind und sich in jeder Beziehung besser bewähren, als die französischen.

[Ueber die militärische Organisation der russischen Grenzwächter] erhält die Kreuzzeitung eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: An der preußisch-österreichischen Grenze stehen in den Steuerbezirken Wirballen und Kalisch fünf Brigaden: Tauroggen, Lomsha, Wloclawek, Kalisch und Czenstochau, im Ganzen etwa 10 000 Mann; im Bezirke Radziwilow stehen drei Brigaden (eine in Sandomir), 4—5000 Mann. An der rumänischen Grenze, im Bezirke Bessarabien, stehen die beiden Brigaden Novosseliza und Ismail mit 3—4000 Mann. Im Ganzen sind, außer den diesen Beamten beigegebenen Kosaken-Abtheilungen, die Grenzen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere durch eine Kette von etwa 18 000 Mann, der Kilometer also von etwa 8 Mann, bewacht. Aehnlich ist die Bewachung der Küste durch Mannschaften organisirt. Zu letzterer Maßnahme tritt noch eine neuere Verfügung, welche etwa Folgendes ausführt: Um die Torpedo-Fahrzeuge auf dauernden Kriegsfuß zu setzen, werden diese Fahrzeuge den Flotten-Abtheilungen dauernd zugetheilt, und zwar jeder Abtheilung 15 Torpedoschiffe. Gleichzeitig wird jedes dieser Fahrzeuge mit einer festen Bemannung versehen, welche in besondere Compagnien eingereiht werden. Die Offiziere derselben gehen aus der für dieselben eigens errichteten Torpedoschule hervor.

---

ihr, sich des Würmleins anzunehmen. Der Herzog verspricht ihr das und tröstet sie; das letzte Wort der Sterbenden ist: „Gott sei gelobt; nun kann ich ruhig hinüber." Die Waise war und blieb selbstverständlich Richelieu's Schutzbefohlene.

Und wie in tragischen, so blieb auch in tragikomischen und schnurrigen Fällen Richelieu's großer Sinn sich selbst getreu.

Gegen Ende der Regierung Ludwigs XV. desertirte ein elsässischer Soldat, Namens Schultz, über den Rhein. Durch Irrfahrten wurde er nach Rußland verschlagen, wo er es allgemach vom Rekrutendriller zum Offizier und General brachte, der sich zumal unter Suwarow in der Schweiz und in Italien derart auszeichnete, daß Katharina und Paul I. dem mit Wunden und Orden bedeckten Kriegsmann zuguterletzt eine herrliche Besitzung am Schwarzen Meere schenkten. Sein einziger Gram war, daß seine mit einer Deutschen geschlossene Ehe kinderlos blieb. Vergebens forschte er nach seinen im Elsaß arm zurückgebliebenen Angehörigen. Durch einen wunderlichen Zufall kam nun der Sohn des Leibkoches des durch die französische Revolution völlig zu Grunde gerichteten Cardinals von Rohan als Küchen-Gewaltiger zum Herzog von Richelieu und — plötzlich erkannte bei einer zufälligen Begegnung in Südrußland der neue Koch Schultz in dem alten General Schultz seinen langgesuchten Oheim. Der Koch war tactvoll genug, sich nicht gleich zu erkennen zu geben. Richelieu aber kam hinter das Geheimniß. Als Mittler schrieb er dem alten Soldaten und empfahl ihm wärmstens, diesen Neffen anzuerkennen. Als aber Lästerzungen den neugebackenen Adoptivsohn beim General Schultz verdächtigen wollten, hielt es der gutmüthige Herzog nicht unter seiner Würde, bei einem officiellen Empfang seinen früheren Koch zu umarmen und solcherart alle Gerüchte zu entkräften. Fortan verstummten die Böswilligsten. Alle Bedenken waren beseitigt, auch bei den etwas eitlen Adoptiveltern, trotzdem es sich der frühere Koch nicht nehmen ließ, so oft eine Rundreise den Herzog in seine Gegend führte, ihm seine Leibgerichte eigenhändig zuzubereiten. Das Geschichtchen gereicht Allen zu gleicher Ehre. Dem stolzen Herzog zumal kostete es vielleicht weniger Mühe und Selbstbeherrschung, am Sterbelager von Pestkranken seines Retteramtes zu walten, als vor aller Welt einen früheren Bedienten zu umhalsen. Beide Male folgte er aber nur der Stimme eines guten Herzens. —ck—

Die Enthüllungsfeier des Baierndenkmals bei Wörth.

Einem Bericht der „Straßb. Post" über die am 6. d. M. in Gegenwart von zahlreichen Vereinen und einem nach Tausenden zählenden Publikum vollzogene Enthüllung des Baierndenkmals bei Wörth entnehmen wir Folgendes:

Die Ehrengäste fanden sich gegen 12 Uhr auf der Festtribüne ein, wir bemerkten dort den Bezirkspräsidenten Freiherrn v. Freyberg-Eisenberg, Kreisdirector Spiecker, Amtsgerichtsrath Heller, den Commandeur der bairischen Besatzungsbrigade, Generallieutenant Moritz Ritter v. Orff, den Commandeur der 8. baierischen Infanterie-Brigade, Generalmajor Berg aus Speyer, den Commandeur der 62. Infanterie-Brigade, Generalmajor Rogge aus Hagenau, Oberst Casella vom 17. baierischen Infanterie-Regiment aus Germersheim und Oberst Schraudenbach aus Landau, ferner den Commandeur des 3. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15, Oberst v. Diepenbroick-Grüter, den Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 137, Oberst v. Massow und die verschiedenen Offiziercorps, außerdem eine große Anzahl von Damen. Vor dem Denkmale war eine Rednertribüne aufgestellt, die von einem Fahnenwald umgeben war, der sich prachtvoll ausnahm. Der Weiheact wurde eingeleitet durch die vollendete Ausführung der Ouvertüre zu „Athalia" von Mendelssohn durch die unter der trefflichen Leitung des Musikdirectors Löwe stehenden Musikcapelle des baierischen Infanterie-Regiments Nr. 18. Dann sang der zahlreich vertretene Straßburger Männergesangverein unter Musikbegleitung ein zu dem Tage von Bruno Hilpert componirtes Festlied, Text von August Schricker.

In der Zwischenzeit hatte der Vorsitzende des Münchener Hauptausschusses, Generallieutenant z. D. v. Gropper, die Rednertribüne bestiegen zur Abhaltung der Festrede, die vielfach von den unter Musikklängen noch immer anrückenden Vereinen gestört wurde. General v. Gropper sprach Folgendes:

Hochgeehrte Festgenossen!
Liebe Kameraden!

Im Namen des baierischen Krieger- und Kampfgenossenbundes heiße ich Sie herzlichst willkommen. Die Stätte, auf der wir uns heute befinden, ist für jeden Deutschen bedeutungsvoll. Vor 19 Jahren wurde hier der große Sieg der aus den vereinigten deutschen Stämmen bestehenden III. Armee errungen. Es soll nicht meine Aufgabe sein, die Geschichte und die geschichtlichen Ereignisse des 70er Jahres Ihnen vor Augen zu führen. Es sind genug Kampfgenossen unter Euch, die jene Ereignisse selbst mitgemacht, die selbst an dem Kampfe theilgenommen und den Sieg hier miterlebt haben. Nur jene Vorkommnisse lassen Sie mich kurz berühren, welche in den Rahmen der heutigen Feier passen und die Mitwirkung des baierischen Heeres an diesem Tage betreffen. Die III. Armee, unter dem Commando des allzu früh dahin gerafften, unvergeßlichen und geliebten Kaisers Friedrich, des damaligen Kronprinzen von Preußen, bestand aus Preußen aus allen Provinzen dieses Landes, aus Würtembergern, Badenern und Baiern, nämlich aus der 1. und 2. baierischen Division. Wenige Jahre vorher hatte der Gedanke, festzustehen und zu kämpfen für Deutschlands Ehre und Einigkeit, zündend gewirkt und die angestrebte Vereinigung, sie wurde 1870 zur That. Die baierischen Feldarmeen traten am 2. August bei Germersheim und Landau zusammen, sie hatten Gelegenheit, mitzuwirken bei Weißenburg, einer Schlacht, die mit dem Rückzuge der Armee Abel-Douay endete. Am 5. August erfolgte der Vormarsch der beiden Divisionen gegen die Vogesen. Am 6. August, der Tag, dessen Gedächtniß wir heute begehen, an dem Tag der Schlacht bei Wörth, hatte Marschall Mac Mahon angesichts des großen deutschen Heeres noch die Absicht, die Vogesen zu vertheidigen und hier hatte er zu diesem Zwecke eine befestigte Aufstellung genommen. Wie stark die Stellung der Franzosen war, können Sie heute noch von diesem Stande aus sehen, und welcher Tapferkeit es bedurfte, um die vielen Höhen und Stellungen der Franzosen zu nehmen, welcher Anstrengungen es bedurfte, um den Feind aus seinen befestigten Stellungen zu vertreiben, das wissen Sie zu schätzen. Aber diese Aufgabe wurde gut gelöst. Alle Truppen legten Zeugniß ab von Tapferkeit und Aufopferung. Mit der den Preußen eigenen Schneidigkeit, den Feind dort anzugreifen, wo man ihn antraf, gingen die Baiern zum Angriff über. Das V. Armeecorps und die II. baierische Armee drangen bis Fröschweiler vor, bis der Befehl zum Abbrechen des Kampfes kam. Als dann von Wörth Kanonendonner hörbar wurde, gingen die Baiern von Neuem vor. Das weitere Ergebniß des opferwilligen Kampfes des deutschen Heeres ist bekannt. Das XI. Corps und die würtembergische Division umschlossen die Stellungen Mac Mahons, während das I. baierische Corps einen rühmlichen und umsichtigen Vormarsch unternahm und trotz des durch den Regen der vergangenen Nacht aufgeweichten Bodens, unter ununterbrochenem Rollen des Gewehr- und Geschützfeuers etwa um 1 Uhr eintraf. Die erste Division Stephan ging unverzüglich unter heftigem Feuer zum Kampf über und nahm die Stellungen der Feinde bei der Sauer. Nachdem nun aber der linke Flügel der deutschen Armee auf den rechten Flügel des Feindes drückte, wurde der Feind zurückgedrängt und hielt sich nur noch bei Fröschweiler. Das war das Ziel der gemeinsamen Anstrengungen und gegen 4 Uhr drangen die Truppen aller Corps in Fröschweiler ein. Bald war der Sieg unser und der Feind eilte in wilder Flucht fort. In berechtigtem Stolze blicken wir zurück auf jenen Tag in dem Gedanken, daß wir jetzt auf wiedergewonnenem Boden stehen. (Langanhaltendes Bravo!) Indessen eine wehmuthsvolle Stimmung überkommt uns, wenn wir daran denken, wie viele Braven nicht mehr da sind, welche mitkämpften und im Kampfe mit ihrem Blut den Boden hier tränkten. Wohl viele unter Euch, meine Freunde und Kameraden, gedenken heute eines lieben Mitkämpfers, der bei Beginn der Schlacht neben Euch schritt, bis er dahin sank, um nicht wieder aufzustehen. Viele unter Euch gedenken eines Bruders, eines Verwandten, die hier gefallen sind. Wohl manches Denkmal bedeckt das Schlachtfeld, und so soll auch dieses Denkmal geweiht sein Denjenigen, welche gefallen sind für Fürst und Vaterland. Der Gedanke, in Liebe und Dankbarkeit den gefallenen baierischen Helden ein Denkmal zu errichten, fand überall freudigste Anerkennung, dieser Gedanke fand den Beifall unseres allergnädigsten Prinzregenten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold, und der Prinzen Leopold und Arnulf, er fand begeisterten Widerhall in den treuen Herzen der Baiern, die da wußten, was auf diesem Schlachtfelde errungen worden war. Opferwilligkeit, Liebe und Dankbarkeit haben dieses Denkmal errichtet."

Bei diesen Worten fiel die Hülle des Denkmals und dasselbe zeigte sich den Blicken der vielen tausend Menschen. Laute Beifallsrufe vereinten sich mit dem Donner der Geschütze und die vielen Fahnen senkten sich, während die Musik den Präsentirmarsch spielte. Entblößten Hauptes standen die vielen tausend Menschen da, als der General seine Rede fortsetzte:

„So weihe ich denn dieses Denkmal den theuren Todten, ich weihe es ihnen zum Angedenken, den Lebenden zum Gedächtniß bis in den Tod."

Da stimmte der Männergesangverein die herrliche „Hymne an Elsaß-Lothringen" von Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha an und die Musik fiel ein zur Begleitung der Lieder. Es war ein feierlicher, ein erhebender Augenblick. Als das Lied verklungen war, nahm General von Gropper nochmals das Wort:

„Ehe ich zum Schlusse meiner Rede schreite, drängt es mich, denjenigen zu danken, welche so erfolgreich zu dem Zustandekommen dieses schönen Denkmals beigetragen haben. Besonders spreche ich dem Wörther Comité den Dank meines ganzen Landes aus. Ich übergebe nun das Denkmal in den Schutz der Gemeinde Wörth und bitte dieselbe, es zu hüten. Euch alle aber bitte ich, nach wie vor fest zu stehen für Kaiser, Vaterland und Reich und auch unsere Jugend in diesem Gedanken zu erziehen. (Anhaltender Beifall.) Was die Väter vollbracht, das gehe als heiliges Vermächtniß auf die Söhne über, auf daß in aller Herzen Liebe zum Vaterland herrsche und alle dem alten baierischen Rufe treu bleiben: „In Treue fest!"

Nach der Rede des Generals begaben sich die verschiedenen Vereinspräsidenten zum Denkmal und legten dort die den gefallenen Kameraden gewidmeten Kränze nieder. Auch ein von dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern gesandter prachtvoller Kranz wurde an dem Denkmale befestigt.

Das Denkmal wird von der „Straßb. Post" wie folgt beschrieben: Auf einem großen Mausoleum baut sich eine Terrasse auf, die eine wirkungsvolle Gruppe aus Bronze trägt. Ein sterbender baierischer Krieger liegt auf den Ueberresten einer französischen Mitrailleuse, die zerschossene Fahne im linken Arme haltend. Beschirmt wird der Brave von der den Lorbeerkranz darbietenden Siegesgöttin und auf der ersten der Stufen, welche vom Mausoleum zur ersten Gruppe emporsteigen, von einem majestätisch hingestreckt ruhenden Löwen. Die Vorderseite zeigt die Widmung: „Baiern seinen gefallenen Söhnen." Die linke und rechte Seite des Mausoleums zeigen je eine von Friedensengeln mit den Palmzweigen gehaltene Tafel. Auf der Tafel rechts sind die Schlachten und Gefechte bei Weißenburg, Wörth, Bitsch, Marsal, Toul, Straßburg, Beaumont, Sedan, Petit Bicêtre, Chatillon und Paris, auf der anderen die bei Chateaudun, Belfort, Villepiere, Loigny, Pougny, Orleans, Meung, Beaugency und Cravant aufgezählt. Das ganze neue Denkmal ist, von reizenden Anlagen umgeben, auf dem deutschen Begräbnißplatz unterhalb der Höhen von Fröschweiler aufgebaut worden. Auf diesem Friedhofe hatten 600 Krieger deutscher und französischer Nation die letzte Ruhestätte gefunden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. August.

Sobald aus dem großen Legat des verstorbenen Sanitätsraths Dr. Victor Friedländer auf einem unserer Kämmereigüter ein Reconvalescentenheim hergestellt sein wird, werden unsere hiesigen Krankenkassen, die ja fast ausnahmslos gut prosperiren, wohl auch daran denken, mit der Commune Vereinbarungen zu treffen, um ihre Reconvalescenten in Instituten, die wohl in Anlehnung an die Friedländer'schen Hospize entstehen dürften, unterzubringen. Die Nachrichten über die beiden Berliner städtischen Heimstätten für Genesende lauten immer günstiger; die Herrschaftshäuser der Güter Blankenburg und Heinersdorf werden von der Berliner Arbeiter-Bevölkerung immer häufiger in Anspruch genommen und zwar nicht blos von Mitgliedern der zum Gewerkskrankenverein verbundenen Ortskrankenkassen, wenn diese auch das Hauptcontingent stellen. Die überraschenden Erfolge in Festigung der Gesundheit und Arbeitskraft, welche diese Heimstätten bei vielen Hunderten gezeitigt, haben auch andere Kreise zur Benutzung derselben angeregt. Es ist dies um so begreiflicher, als ja der Aufenthalt in der Heimstätte bei guter Luft, reinlicher Lagerstätte, reichlicher Verpflegung und unbeschränkter Gewährung von guter Milch nur 36 Mark für drei Wochen erfordert. Für diesen Betrag kann jeder Bessergestellte kranken Arbeitern oder Arbeiterinnen seiner Bekanntschaft, wenn sie auch keinem Kassenverbande angehören, die Wohlthat eines Sommeraufenthalts gewähren; sofern nicht Schwindsucht oder eine ansteckende oder überhaupt eine besondere ärztliche Behandlung erfordernde Krankheit vorliegt. Die für Frauen und Mädchen bestimmte Heimstätte Blankenburg, welche nur über 54 Plätze verfügt, konnte schon lange nicht mehr alle Aufnahmegesuche berücksichtigen, so daß eine baldige Erweiterung der Anstalt ins Auge gefaßt werden mußte. Nun hat es sich glücklich gefügt, daß vor Kurzem ein edler Menschenfreund, der ungenannt bleiben will, 5000 M. zur Verwendung für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen spendete und fast gleichzeitig das Restvermögen eines vor 12 Jahren aufgelösten Vereins mit Zustimmung der Liquidatoren für diesen Zweck flüssig gemacht werden konnten. Es wurde ein in der Unfallverhütungs-Ausstellung aufgestelltes Barackenzelt, welches für etwa 20 Lagerstätten Raum bietet, käuflich erworben, mit einem schützenden Sommerdach versehen, im Hofe zu Blankenburg aufgestellt und in wenigen Wochen ebenso ausgestattet, wie die Heimstätte in Blankenburg selbst. Dies behaglich und wohnlich ausgestattete bewegliche Sommerhaus ist 16—20 genesenden Frauen und Mädchen erfrischende Unterkunft zu gewähren im Stande. Sie haben dieselbe größtentheils dem edlen Wohlthäter zu verdanken, welcher vielleicht kaum vorausgesetzt hat, daß seine guten Absichten so rasch in Wirklichkeit übergehen würden.

= **Von der Universität.** Professor Dr. Prantl, Docent an der königl. baierischen Forstlehranstalt in Aschaffenburg, ist an Stelle des nach Berlin berufenen Professors Dr. Engler zum Professor der systematischen Botanik an unserer Universität und zum Director des botanischen Gartens ernannt worden und tritt am 1. October sein hiesiges Lehramt an. Mit Professor Dr. Prantl waren gleichzeitig von der philosophischen Facultät in Vorschlag gebracht Professor Drude in Dresden, Professor Peter in Göttingen und Professor Hieronymus von hier. In botanischen Kreisen ist Professor Prantl hochgeschätzt und bekannt durch zahlreiche systematische Arbeiten, besonders über Farrnkräuter, sowie durch seine hervorragende Mitarbeiterschaft an Engler-Prantl's „Die natürlichen Pflanzenfamilien", einem Sammelwerke ersten Ranges. Da nunmehr auch Professor Vogt in Göttingen den Ruf an Stelle Weinholds und Professor Ladenburg in Kiel an Stelle des zurücktretenden Geheimen Rath Löwig angenommen haben, wird der Lehrkörper der Universität im Wintersemester wieder vollzählig sein.

• **Von der Universität.** Herr Carl Markus aus Ohlau wird am Sonnabend, den 10. August c., 12 Uhr Mittags in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „Bischof Otto I. von Bamberg als Bischof, Reichsfürst und Missionär" nebst Thesen behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde gegen die Herren Opponenten Eugen Geisler, Dr. phil., und Paul Kühn, cand. prob., öffentlich vertheidigen.

‡ **Zur Ausführung des Schullastengesetzes.** In Ergänzung der Anweisung vom 22. Juni 1888 zur Ausführung des Schullastengesetzes vom 14. Juni 1888 hat, wie wir aus Berlin erfahren, der Cultusminister den Königl. Regierungen nachfolgende Anordnungen mitgetheilt. Das Gesetz bezweckt, den Druck der Volksschullasten, insoweit derselbe durch die Aufbringung der Leistungen für die Lehrerbesoldung herbeigeführt wird, in umfassender Weise durch Leistung eines gesetzlich normirten Staatsbeitrages zu dem Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen wirksam zu erleichtern. Entsprechend diesem Grundgedanken des Gesetzes liegt es nicht in der Absicht der Staatsregierung, die seither durch den Staatshaushaltsetat unter Cap. 121 Tit. 27, 28 und 28b ausgesetzten Staatsfonds zur Gewährung von Unterstützungen und Zuschüssen für das Volksschulwesen herabzusetzen und aus der Erleichterung, welche den Schulunterhaltungspflichtigen bei Aufbringung des Diensteinkommens der Lehrer durch die Ausführung des Gesetzes zu Theil wird, einen Anlaß zu entnehmen, an den gedachten Fonds zu dem Zwecke der Erzielung eines Gewinnes oder Vortheiles für die Staatskasse Ersparnisse zu machen. Die Fonds der gedachten Etatstitel sollen vielmehr für ihre etatsmäßigen Verwendungszwecke unverkürzt erhalten bleiben. Es liegt auch nicht in der Absicht der Staatsregierung, widerrufliche Staatsbeihilfen, welche aus dem vorbezeichneten etatsmäßigen Fonds oder aus anderen staatlichen oder unter Verwaltung des Staates stehenden Stiftungs-, Provinzial- und Localfonds zu den Lehrerbesoldungen bisher gewährt worden sind, allein aus dem Grunde nunmehr zurückzuziehen oder zu kürzen, daß den betreffenden Schulunterhaltungspflichtigen durch die Ausführung des Gesetzes fortan anderweitig eine entsprechende Erleichterung bei Aufbringung der Lehrerbesoldungen zu Theil wird. Denn so ansehnlich auch die Steigerung ist, welche die von dem Staate zur Unterstützung für das Volksschulwesen bereitgestellten Mittel im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte erfahren haben, so ist der Betrag derselben doch nicht ausreichend gewesen, um hilfsbedürftigen Schulverbänden bei Aufbringung der Schullasten überall in solchem Umfange wirksam zu Hilfe zu kommen, wie es bei voller Berücksichtigung der individuellen Bedürftigkeit derselben wünschenswerth gewesen wäre. Es ist vielmehr, um die Entwickelung des Volksschulwesens in Preußen auf der Höhe der Anforderungen der Gegenwart zu halten, seither unvermeidlich gewesen, die Leistungskräfte der Schulunterhaltungspflichtigen in vielen Fällen, obwohl in solchen nach dem Maße der verfügbaren Mittel Staatsbeihilfe zu Lehrerbesoldungen gewährt worden, doch bis zu einem an die Grenzen der nachhaltigen Leistungsfähigkeit hinanreichenden Grade in Anspruch zu nehmen. In Fällen der vorstehend gekennzeichneten Art ist deshalb den betreffenden Schulverbänden die zur Lehrerbesoldung seither gewährte Staatsbeihilfe auch noch fernerhin in dem Maße und so lange zu belassen, als dieselben trotz der Erleichterung, welche ihnen durch den nach dem Gesetze zu leistenden Staatsbeitrag zu Theil wird, bei wohlwollender Prüfung und billiger Beurtheilung des Maßes ihrer individuellen Leistungsfähigkeit doch noch einer weiterreichenden Entlastung bei Aufbringung des Lehrerdiensteinkommens wohl bedürftig erscheinen. Nach diesen allgemein leitenden Gesichtspunkten hat die Königliche Regierung baldigst eine sorgfältige Revision aller seither aus dem Fonds Cap. 121 Tit. 27 Abth. III. Pos. 1, Tit. 28 und 28b des Staatshaushalts-Etats zu den Lehrer-Besoldungen widerruflich gewährten Staatsbeihilfen zu bewirken, bei Prüfung der individuellen Leistungsfähigkeit jedes Schulverbandes mit wohlwollender Rücksichtnahme auf billige Schonung der Leistungskräfte der Verpflichteten zu verfahren und danach zu bemessen, welcher Betrag an den vorgedachten Staatsbeihilfen in Rücksicht auf daß Maß der jedem einzelnen Schulverbande in Folge des Inkrafttretens des neuen Gesetzes vom 1. October d. J. ab anderweit zu Theil werdenden Erleichterung von diesem Zeitpunkte ab behufs weiterer Entlastung noch ferner zu gewähren, oder wegen Mangels des Bedürfnisses weiterer Unterstützung zurückzuziehen bezw. zu kürzen sein wird. Das Ergebniß, zu welchem die Königliche Regierung nach dem Abschlusse dieser Prüfung gelangt, ist in einer aufzustellenden Nachweisung zusammenzustellen, welche dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, thunlichst bald, spätestens bis zum 31. August d. J. einzureichen ist. Die Beträge, welche bei den Fonds Cap. 121 Tit. 27 verfügbar werden, sollen in erster Linie dazu verwendet werden, thunlichst bald eine sehr wünschenswerthe Erhöhung der staatlichen Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen unter Einfügung noch einer weiteren dritten Stufe der Dienstalterszulagen für die Dienstältesten eintreten zu lassen.

ββ **Bedeckung des Planeten Jupiter durch den Mond.** Die gestern Abend stattgefundene Bedeckung des Jupiters durch den Mond konnte, Dank der Klarheit des Himmels, auch mit bloßem Auge beobachtet werden. Gegen 8 Uhr gewahrte man bereits beim Dunkelwerden den Jupiter in unmittelbarer Nähe der linken Seite des seiner hellsten Phase entgegengehenden Mondes. Langsam schien sich der Planet der Mondscheibe zu nähern, bis er um $8^1/_2$ Uhr hinter der Peripherie derselben verschwand. Erst gegen $9^1/_2$ Uhr wurde er am rechten Mondrande wieder sichtbar, um so sich nun scheinbar immer mehr zu entfernen. Das interessante Phänomen wurde sowohl von der Straße wie von den Fenstern aus von Vielen, die sich für das seltene Schauspiel interessirten, beobachtet.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 51 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 208 Kinder geboren, davon waren 183 ehelich, 25 unehelich, 200 lebendgeboren (119 männlich, 81 weiblich), 8 todtgeboren (4 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 198 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 95 (darunter 28 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 23, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 2, an Rose 1, an Diphtheritis 6, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall 15, an anderen acuten Darm-Krankheiten 35, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Lungenschwindsucht 17, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe —, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 15, an allen übrigen Krankheiten 60, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 1, unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 32,85, in der betreffenden Woche des Vorjahres 29,62, in der Vorwoche 39,15.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1889 betrug die mittlere Temperatur + 16,1° C., der mittlere Luftdruck 747,0 mm, die Höhe der Niederschläge 68,35 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1889 wurden 77 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, an Diphtheritis 11, an Unterleibstyphus 2, an Scharlach 7, an Masern 55, an Kindbettfieber 1.

—s— **Bestimmung der Anzahl von Unterrichtsstunden und sogenannten Pflichtstunden, welche ein Lehrer zu ertheilen hat.** Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat vor Kurzem aus Anlaß einer Versetzung im „Interesse des Dienstes" entschieden, daß Abmachungen zwischen dem Schulvorstande bezw. der Schulgemeinde und dem Lehrer über die Zahl der von letzterem gegen den Bezug des mit seiner Stelle verbundenen Diensteinkommens zu ertheilenden Unterrichtsstunden unstatthaft sind. Die Regierungen haben sich jeder Genehmigung oder Bestätigung derartiger als privat zu bezeichnender Abmachungen zwischen Schulvorstand bezw. Schulgemeinde und Lehrer zu enthalten. Die Bestimmung darüber, wie viel Unterrichtsstunden ein Lehrer regelmäßig ertheilen soll, gebührt der Regierung allein. Auch über die Höhe der zu gewährenden besonderen Vergütung für sog. Ueberstunden hat nach Anhörung der Schulunterhaltungspflichtigen (Schulgemeinde ꝛc.) die Regierung zu bestimmen.

l. **Programm für die Allgemeine schlesische Gartenbau-Ausstellung.** In Verbindung mit der Wanderversammlung der schlesischen Gartenbauvereine findet vom 14. bis 17. September zu Leobschütz eine Gartenbau-Ausstellung statt. An der Spitze des Ehrencomités steht Landrath Bischoff-Leobschütz, Oekonomierath Stoll-Proskau, Oekonomierath Dr. Strehl-Poppelau nebst 17 anderen Herren, an der Spitze des Geschäftscomités Lehrer Leichter und Kunstgärtner Unger-Leobschütz. Für die Prämiirung sind 138 Preisaufgaben gestellt worden und zwar für Obst und Früchte 21, für Obsterzeugnisse (Dörrobst, Conserven, Fruchtsäfte, Obstwein, Obstbranntwein) 5, für Decorationspflanzen 16, für blühende Pflanzen 28, für Freilandgruppen 4, für abgeschnittene Blumen 5, für Blumenarrangements 6, für Bindereien 6, für Baumschulartikel 18, für Gemüse 9, für landwirthschaftliche Producte 6, für Litteratur und Gartenpläne 10 und für Gartengeräthe 5 Aufgaben. Die Gewinne zur Verloosung sollen von den Ausstellungsgegenständen thunlichst angekauft werden.

• **Neue Telegraphenanstalten.** In Gutschdorf, Habendorf und Konradswaldau (Kr. Brieg) werden am 12. August d. J. mit den Kaiserlichen Postagenturen daselbst vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

△ **Versammlung der Breslauer Bäckergesellen.** Heute Nachmittag fand in Friedrich's Etablissement auf dem Mauritiusplatz eine Versammlung der hiesigen Bäckergesellen statt, die ziemlich stark besucht war. Der Einberufer, Bäcker Lerke, eröffnete die Versammlung. Darauf erfolgte die Bildung des Bureaus, wobei Bäckergeselle Garbatz zum Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Lerke referirte hiernächst über die Lage der Breslauer Bäckergesellen im Speciellen und über das Bäckergewerbe im Allgemeinen und führte aus, daß die Lage der Gesellen in Breslau keine günstige sei. Der Bäckergeselle stehe noch hinter dem Arbeiter. Während der letztere ein Lohn von 20 Pf. für die Stunde erhalte, bekomme der Bäckergeselle für die Stunde etwa 5—8 Pf. Seitens der Innungen sollte dahin gewirkt werden, dem Schleudern der Meister entgegenzuarbeiten, auch dafür zu sorgen, daß die Meister nicht 5—6 Lehrlinge halten dürfen, und dahin zu streben, daß den Bäudlern nicht soviel Rabatt gewährt werde. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden. Es wurde dabei betont, eine Besserung der Lage der Bäckergesellen auf dem Wege friedlicher Vereinbarung mit den Meistern zu erzielen. Hierauf wählte die Versammlung eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission, welche die Forderungen der Gesellen mit den Meistern berathen soll. Es wurden in diese Commission gewählt: Garbatz, Käntopp, Kuhnert, Krause, Schneider, Meißner und Jungnitz. Als Forderungen der hiesigen Gesellen wurden geltend gemacht: bei zehnstündiger Arbeitszeit für den Werkmeister ein Wochenlohn von 10 Mark und für Gesellen 6 Mark bei voller Kost. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Namhaftmachung derjenigen Meister, bei denen 14 Stunden oder länger gearbeitet wird. Damit war die Sitzung beendet.

ββ **Störfang.** In diesem Sommer, in welchem die Wanderungen der Störe aus dem Meere die Flüsse aufwärts um einen Monat später als in den Normaljahren begonnen haben — die Fische zeigten sich in der Oder, Warthe und Weichsel erst Ende Juni, während sie sonst schon im Mai zu erscheinen pflegten, — war der Fang derselben ein ergiebiger. Es wurden Fische gefangen, welche 2 bis $2^1/_2$ Meter lang waren und ein Gewicht von 250 bis 300 Pfd. aufwiesen. Im Einzelverkauf erzielte man einen Preis von 35 bis 40 Pf. für das Pfund.

♂ **Görlitz,** 7. Aug. [Städtische Sparkasse. — Protest gegen die Bildung der Wahlabtheilungen.] Der Magistrat hat bei den Stadtverordneten die Genehmigung dazu nachgesucht, daß auf Grund des revidirten Statuts für die städtische Sparkasse von 1884 der Zinsfuß für die Spareinlagen von $3^1/_3$ auf 3 pCt. herabgesetzt wird. Als Grund dafür führt der Magistrat die Schwierigkeit an, die zuströmenden Gelder nutzbringend zinsbar anzulegen, und den Umstand, daß trotz des Steigens der Einlagen eine Verminderung der Ueberschüsse der Sparkasse eingetreten ist. Die Ueberschüsse haben zwar noch im abgelaufenen Geschäftsjahre 51 142 Mark betragen; aber die Kündigung von 600 000 Mark 4proc. Berliner Stadtobligationen und die Convertirung von 785 000 Mark 4proc. Eisenbahnanleihen in $3^1/_2$proc. vermindern dieselben im laufenden Jahre erheblich. — Der von dem Reichstags-Abgeordneten Stadtverordneten Lüders und Genossen eingereichte Protest gegen die Bildung der Wahlabtheilungen nach dem Einkommen ist von dem Magistrate den Stadtverordneten mit dem Bemerken übergeben, daß Magistrat nach den von den städtischen Behörden getroffenen statutarischen Anordnungen verfahren ist, aber nichts dagegen hat, wenn die Stadtverordneten ein anderes Verfahren beschließen würden.

?? **Görlitz,** 7. August. [Socialdemokratische Wahlvorbereitungen. — Pflichtvergessene Familienväter.] Von allen Parteien haben hier die Socialdemokraten zuerst die Wahlarbeit begonnen. Der Versammlung am Montag v. W. ist gestern Abend wiederum eine solche, vom „Vereine zur Erzielung volksthümlicher Wahlen" einberufen, gefolgt. Der von der Partei in Aussicht genommene Reichstagscandidat, Keller, hielt „vor seinen Wählern", einem Auditorium von kaum 100 Personen, worunter sehr viele jugendliche, noch nicht wahlmündige Leute waren, einen Vortrag über das durch die Ansprache des Königs Albert von Sachsen an die Abgeordneten des Militärvereinsbundes allerdings wieder sehr zeitgemäß gewordene Thema „Die Politik in den Kriegervereinen", und wies darauf hin, daß, wenn die bittere Noth der Prüfung an das deutsche Volk heranträte, die Hunderttausende von „Reichsfeinden" Leib und Leben zur Vertheidigung des Vaterlandes ebenso einsetzen würden, wie die Generalpächter des Patriotismus. In der Debatte wußten mehrere Redner aus eigener Erfahrung von Maßregelungen solcher Kriegervereinsmitglieder zu berichten, die Anhänger der socialdemokratischen Partei sind. So wurden, was bisher nicht bekannt war, kurz vor der hiesigen Stichwahl 1887 die Mitglieder des damals wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz polizeilich aufgelösten Maurer-Fachvereins, soweit sie Mitglieder des hiesigen Kriegervereins „Kameradschaft" waren, ohne Weiteres mit Verlust aller gezahlten Beiträge aus dem Kriegerverein gestoßen, während dieser selbst sich trotz des Vereinsgesetzes mit anderen Kriegervereinen des Wahlkreises in politische Verbindung setzte und zur Bekämpfung des freisinnigen Candidaten Lüders in einem gemeinsamen Aufruf vom 22. Februar 1887 unter den heftigsten Ausfällen auf die „Reichsnörgler" aufforderte. — Bemerkenswerth ist die jetzige so außerordentlich milde Handhabung des Ueberwachungsrechtes seitens der Polizei. Man hörte in der gestrigen socialdemokratischen Versammlung Redner, die offen die Abschaffung des Militärs verlangten. Man geht vielleicht nicht fehl in der Annahme, daß dem höchst wahrscheinlich von „oben" her beeinflußten Wohlwollen der Aufsichtsorgane für den socialdemokratischen Wahlverein die Absicht zu Grunde liegt, den Verein bei der nächsten Reichstagswahl als Sturmbock gegen die hier bisher stets siegreiche freisinnige Partei zu gebrauchen. — Schon wieder muß der Magistrat eine ganze Liste von Namen solcher Personen veröffentlichen, die pflichtvergessen ihre Familien im Stiche gelassen haben, so daß dieselben der Armenkasse zur Last fallen müssen. Die häufige Wiederkehr solcher Fälle hierselbst hat bereits im vorigen Jahre den hiesigen Magistrat zu einer Anfrage bei allen preußischen Städten über 10 000 Einwohnern veranlaßt, in welchem Maße sich dort eine gleiche Erscheinung bemerkbar mache, und ob es nicht thunlich wäre, in Form einer gemeinsamen Petition beim Abgeordnetenhause wegen legislatorischer Abhilfe vorstellig zu werden.

§ **Hirschberg,** 7. August. [Versammlung der Gas- und Wasser-Fachmänner. — Ausstellung.] In den Tagen vom 18. bis 20. August werden die Gas- und Wasser-Fachmänner Schlesiens und der Lausitz in unserer Stadt ihre 21. Jahresversammlung abhalten. Die Verwaltung der hiesigen Gasanstalt wird gleichzeitig im großen Saale des Concerthauses eine Ausstellung von Gas-Koch- und Heiz-Apparaten, sowie von Intensivlampen und Intensivbeleuchtungsanlagen arrangiren. Die Ausstellung soll, wenn auch im engen Rahmen, das Beste und Neueste bringen, was die fortgeschrittene Technik gegenwärtig zu leisten im Stande ist. Es werden Kochheerde in allen Größen, Kochplatten, Kochapparate, Kaffeeröster, Gaslöthöfen, Badeheizöfen, Kamine ꝛc., sowie einige Systeme bewährter Intensivlampen und -Laternen mit größten Lichteffecten, sowie ganze Intensivbeleuchtungen ausgestellt und im Betriebe vorgeführt werden. Die Ausstellung dürfte auch für die Hausfrauen viel des Interessanten und zugleich Nützlichen bieten.

△ **Landeshut,** 5. August. [Bundesschießen. — Unglücksfälle.] Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde gestern in unserem Nachbarstädtchen Schömberg das Bundesschießen der Schützengilden Landeshut, Liebau und Schömberg abgehalten. Die Betheiligung war eine sehr rege. Die Würde eines Bundeskönigs errang Schlossermeister Rosseck aus Liebau, während die Herren Bruno Scholz und Karl Exner von hier Marschälle wurden. — Leider ist das Fest nicht ohne zwei betrübende Unglücksfälle abgelaufen. Als die hiesigen Schützen nach Schömberg fuhren, wollte sich in Kleinhennersdorf ein ca. 6jähriger Knabe an einen Wagen hängen, gerieth dabei unter die Räder und fand auf der Stelle seinen Tod. — Bei dem Schießen selbst wurde der Zieler M. von hier durch einen Fehlschuß an der Schulter verwundet. M. hatte schon voriges Jahr das Unglück, durch einen zu zeitig losgegangenen Böller erheblich an der Hand verletzt zu werden.

s. **Waldenburg,** 8. Aug. [Zur Beraubung des Secundaners Behrends. — Bergmännische Sache. — Stiftungsfest.] Am Dinstage wurde ein bei einem hiesigen Kaufmann angestellt gewesener Haushälter verhaftet, gegen welchen der Verdacht vorliegt, am 31. Juli c. in Gemeinschaft mit einem anderen Manne den auf einer Ferienreise begriffenen Secundaner Behrends aus Berlin auf dem Wege von Nesselgrund nach Steingrund angefallen und beraubt zu haben. — Die Berghauer Herrmann und Franz, welche vor einiger Zeit auf den fürstlichen Gruben den Abschied erhielten, sind dort wieder aufgenommen worden. — Am 11. und 12. August c. feiert der hiesige katholische Gesellenverein sein 25. Stiftungsfest, zu welchem umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. An der Feier wird sich der Präses des gesammten Breslauer „Diöcesan-Gesellenbundes", Geistlicher Rath Bode, betheiligen.

• **Altwasser,** 6. August. [Ein interessanter Proceß] hat nach fünfjähriger Dauer seinen Abschluß gefunden. Ein Wirth und ein Bergmann in Altwasser spielten gemeinschaftlich in der Lotterie und machten nach dem „S. T." einen hohen Gewinn. Der eine der beiden Spieler weigerte sich aber, dem anderen seinen Gewinnantheil (im Betrage von 12 000 Mark) auszuzahlen, weshalb Letzterer die Klage anstrengte. Der Kläger obsiegte in allen Instanzen, dennoch verweigerte der Gewinner die Herausgabe des Sparkassenbuches, auf welches das Geld hinterlegt war, weil er behauptete, der Kläger habe den Einsatz nicht bezahlt. Das Haus des Beklagten mußte von Gerichtswegen durchsucht werden und man fand hierbei das Sparkassenbuch glücklich zwischen alten Papieren versteckt. Durch die in der Zwischenzeit aufgelaufenen Zinsen ist dem Kläger zu seinem Gewinn noch ein recht erkleckliches Sümmchen zugewachsen. Der Verklagte hat natürlich auch die sehr bedeutenden Kosten des jahrelangen Processes zu tragen.

l. **Zobten a. B.,** 6. August. [Gauturnfest.] Vorgestern hielten die Turnvereine des Zobtengaues hier ihr Gaufest ab. Zu Ehren der Turner hatte die freundliche Bergstadt ein festlich Gewand angelegt. Nach dem Empfang der auswärtigen Turner fand früh $9^1/_2$ Uhr zunächst ein Gautag im Gasthof zur „Stadt Breslau" statt, dem ein Musterriegenturnen folgte. Am Mittagsmahle nahmen 80 Personen Theil. Um 2 Uhr ordnete sich der Festzug, bei dem folgende Turnvereine vertreten waren: Breslau (Alter Turnverein), Königszelt, Saarau, Ober-Langenbielau, Reichenbach, Peterswaldau, Peilau, Nimptsch, Schweidnitz (M.-T.-V. und Vorwärts), Ernsdorf, Striegau, Frankenstein, Glatz, Wüstewaltersdorf und Waldenburg. Siebzehn Fahnen schmückten den Festzug. Am Rathhause begrüßte Bürgermeister Kühn die Gäste Namens der Stadt und brachte der Turnerschaft ein „Gut Heil". Sodann traten die städtischen Behörden, die Ortsvereine, 22 weißgekleidete Ehrenjungfrauen und Vertreter des II. deutschen Turnkreises (Schlesien-Südposen) dem Festzuge bei. Auf dem Festplatze hielt nach dem Gesang eines Liedes der Gau-Vorsitzende, Kaufmann Wolf-Frankenstein, die Festrede und brachte auf Kaiser Wilhelm II. ein Hoch aus. Während dann die Musikcapelle der reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 (von Peucker) concertirte, fesselten die turnerischen Leistungen in Freiübungen, Wettturnen und Kürturnen das Publikum. Beim Musterriegenturnen erzielten den Preis am Pferde Verein Königszelt mit $17^7/_9$ Punkten, am Barren: Verein Saarau mit 16 Punkten und am Reck: Verein „Vorwärts" Schweidnitz mit $15^4/_5$ Punkten. Für die Turner-Gastvereine waren zwei Preise gestiftet, welche Krisen-Altwasser mit $46^1/_6$ und Haffner-Breslau mit $40^5/_6$ Punkten erhielten. Beim Wettturnen wurden noch vom Gau ausgezeichnet: Herzberg-Königszelt, Hoffmann-Glatz, Vogler-Glatz und Pasche-Striegau.

* **Ziegenhals,** 6. August. [Preßproceß in Sicht.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde nach der „Ob. Pr." folgender Antrag einstimmig genehmigt: „Die Stadtverordneten-Versammlung stellt den Antrag auf Bestrafung des Redacteurs des „Oberschlesischen Anzeigers" wegen Verleumdung, begangen in dem Artikel „Ziegenhals, 27. Juli, in Nr. 172 (Beilage)."

s. **Grottkau,** 4. Aug. [Entschädigungen. — Jubiläum.] Der hiesige Kreis hat zu der vom Provinzialverbande im Rechnungsjahre 1888/89 verauslagten Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getödtete rotzkranke Pferde und mit der Lungenseuche behaftete Rinder 373,79 M. beizutragen. — Zu dem 25jährigen Amtsjubiläum des hiesigen Bürgermeisters Altschaffel werden allenthalben Vorbereitungen getroffen.

* **Rosenberg OS.,** 6. August. [Feuer.] Am vergangenen Sonnabend Abend (3. d.) brannten hierselbst während einer Festfeier sechs in der Nähe des Schießhauses belegene Scheuern mit den Erntevorräthen vollständig ab.

Mit einer Beilage.

• **Gleiwitz,** 4. August. [Die Eisenindustrie-Actiengesellschaft] beabsichtigt, die Betriebe der in Ratibor angekauften Eisen- und Nägelfabriken nach Gleiwitz zu verlegen. Aus diesem Anlaß will nach dem „Oberschl. Anz.“ die Verwaltung hierorts für das Arbeiter-Personal (ca. 800 Köpfe) Arbeiterhäuser errichten und ist, um billiges Bauterrain zu erlangen, bereits an die Commune herangetreten. Oberbürgermeister Kreidel hat sein bereitwilligstes Entgegenkommen zugesichert. Als Bauplatz hat man vorläufig ein Terrain am Stadtwalde ausersehen, das der Gesellschaft zu einem mäßigen Zinsfuß überlassen werden soll. — Die Nachricht, daß der Eisenbahnfiscus beschlossen hat, auf dem hiesigen Rangirbahnhof elektrische Beleuchtung einzuführen, dürfte, wofern sie auf Richtigkeit beruht, nicht ohne Einfluß auf die geplante Einführung der elektrischen Beleuchtung seitens der Stadt sein.

• **Königshütte,** 7. Aug. [Wahlen von Knappschaftsältesten.] Demnächst werden nach der „Königsh. Ztg.“ auf der „Königsgrube“ die Wahlen von Knappschaftsältesten stattfinden. Auf dem „Bahnschacht“ soll die Wahl für nächsten Sonntag angesetzt sein. Bedauerlicher Weise nominiren die Steiger bereits die Candidaten, obwohl doch die Wahl eine freie sein soll und jede Beeinflussung der Bergleute verboten, ja unter Umständen strafbar ist. Durch das Statut von 1887 ist leider die Wählbarkeit von Invaliden, wenn sie auch die sonst erforderlichen Eigenschaften haben, aufgehoben worden, obwohl diese doch noch am meisten unabhängig sind. Hingegen lesen wir in dem neuesten Statut des Knappschaftsvereins in Essen § 25: „Wählbar sind Mitglieder und Invaliden der 1. Klasse (sc. Arbeiterklasse).“

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 8. Aug. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Pfand-Verstrickung.] Nach § 137 St.-G.-B. wird Derjenige, welcher Sachen, die durch zuständige Beamte gepfändet worden sind, der Verstrickung ganz oder theilweise entzieht, mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Unter der Anklage dieses Vergehens standen heute der Architekt Heinrich Grunwald und der Drahtwaarenfabrikant Theodor Prokowski vor der Ferien-Strafkammer. Es wurde dem zweiten Angeklagten speciell zur Last gelegt, er habe sechs eiserne Träger, obgleich er wußte, daß dieselben durch den Gerichtsvollzieher Raasch gepfändet waren, zu einem Treppenbau benutzt; Grunwald sollte hierbei als Anstifter fungirt haben. Grunwald hatte für den Zimmermeister Knappe die gesammte Ausführung des Baues Neudorfstraße Nr. 85 übernommen. Am 3. December vorigen Jahres erschien der Gerichtsvollzieher Raasch auf dem Bau, um für eine gegen Knappe ausgeklagte Forderung in Höhe von 80 Mark Befriedigung zu suchen. Er entdeckte keine anderen pfändbaren Objecte, als sechs noch auf dem Straßenterrain liegende eiserne Träger, beschlagnahmte sie und klebte auf jede derselben die Pfändungsmarke. Prokowski legte gegen diese Pfändung unter der Begründung, daß die Träger noch sein Eigenthum seien, bei Gericht schriftlichen Einspruch ein und erwirkte durch Urtheil vom 22sten März 1889 die Freigabe der Pfandstücke. In der Zwischenzeit hatte er aber die Träger schon durch die Gesellen des Grunwald im Treppenhause einmauern lassen und die von ihm gefertigten Treppen darauf gebaut. Der Auftrag dazu war ihm durch einen Boten des Grunwald überbracht worden. Prokowski will, als er den Auftrag ausführte, des Glaubens gewesen sein, es habe Knappe den schuldigen Betrag bezahlt und sei dadurch die Aufhebung der Pfändung erfolgt. Grunwald versicherte, es habe ihm gänzlich fern gelegen, den Mitangeklagten zu einer gesetzwidrigen Handlung aufzufordern; als er den Aufbau der Treppe verlangte, war er der Meinung, es werde Prokowski andere, nicht die beschlagnahmten Träger nehmen. Der Staatsanwalt ließ, da durch Vernehmung eines Arbeiters und des Maurerpoliers Dittrich die Angaben Grunwalds ausreichende Unterstützung fanden, gegen diesen Angeklagten die Anklage fallen, indem er selbst die Freisprechung desselben empfahl. Der Vertheidiger des Grunwald, Rechtsanwalt Poppe, beantragte außer der Freisprechung seines Clienten auch noch die Uebernahme der Kosten der Vertheidigung durch die Staatskasse. Rechtsanwalt Dr. Sternberg griff als Vertheidiger des Prokowski die Anklage überhaupt als unberechtigt an. Seine Ausführungen gingen in der Hauptsache dahin, es sei die Pfändung nach den betreffenden Bestimmungen der C.-P.-O. unzulässig gewesen, da sich die gepfändeten Gegenstände gar nicht in Besitz oder Gewahrsam des Schuldners befunden hatten; außerdem war die Pfändung nicht auf dem Grundstück des Schuldners, sondern außerhalb desselben, auf dem Straßenterrain, erfolgt; auch habe Prokowski in doppelter Beziehung bona fide gehandelt, weil die gepfändeten Träger erstens sein Eigenthum waren, und er zweitens annahm, Knappe habe die kleine Schuld, auf Grund deren die Pfändung erfolgte, längst bezahlt. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, welcher für Prokowski eine Woche Gefängniß als angemessen beantragt hatte, verlangte nun Dr. Sternberg auf Grund seiner Ausführungen die Freisprechung desselben. Der Gerichtshof billigte zwar einen Theil der rechtlichen Ausführungen des Dr. Sternberg nicht, erkannte aber gleichwohl auf die Freisprechung beider Angeklagten; bei dem zweiten Angeklagten trat er der Ansicht bei, es habe derselbe ohne Bewußtsein der Strafbarkeit gehandelt. Der Antrag, dem ersten Angeklagten die Kosten der Vertheidigung zu erstatten, wurde abgelehnt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 8. August. Der Kaiser von Oesterreich hat mit Rücksicht auf seine Trauer gebeten, von officiellen und öffentlichen Empfangsfeierlichkeiten abzusehen. Gleichwohl wollen die Bewohner und Eigenthümer der Gebäude in der Einzugsstraße vom Brandenburger Thor bis zum kgl. Schlosse und seiner Umgebung den Besuch des Freundes und Bundesgenossen unsers Kaisers und des Deutschen Reichs dadurch ehren, daß sie der Einzugsstraße ein festliches Gewand durch Bekränzung und Anlegung reichen Flaggenschmucks geben. Es hat sich bereits ein Ausschuß zu diesem Zwecke gebildet.

Aus Wien wird der „Voss. Ztg.“ heut nach Mittheilungen aus angeblich ausgezeichneter Quelle von einer neuen Lesart betreffs des Besuchs des Zaren beim Deutschen Kaiser Kenntniß gegeben. Danach würde der Zar, dessen Abreise von Petersburg nach unwidersprochenen Nachrichten auf den 22. Aug. festgesetzt ist, nicht die Hinreise nach Kopenhagen zur Abstattung des Besuchs in Berlin benutzen, sondern sich direct nach der dänischen Hauptstadt begeben. Bezüglich der endlichen Erfüllung der Höflichkeitspflichten gegenüber dem deutschen Monarchen seien zwei Möglichkeiten im Auge zu behalten: Kaiser Alexander werde entweder seinen Aufenthalt in Dänemark unterbrechen, um als Gast des Kaisers Wilhelm zu erscheinen, oder er werde sich auf der Rückreise nach Rußland in der deutschen Reichshauptstadt einfinden. Vielleicht hat man es auch, wie die „Voss. Ztg.“ hinzusetzt, hier nur mit einer absichtlichen Ablenkung der Aufmerksamkeit von dem thatsächlichen Reiseplane des Kaisers zu thun, wie sie an maßgebenden Petersburger Stellen geläufig ist.

Pariser Blättern ist aus Bern telegraphisch die abgeschmackte Nachricht gemeldet worden, der Deutsche Kaiser gedenke einen kleinen Ausflug nach der Schweiz zu machen. In den amtlichen Kreisen von Bern ist jedoch, wie ein Correspondent des „B. T.“ in Bern überflüssiger Weise telegraphirt, nichts davon bekannt, daß Kaiser Wilhelm officiell oder incognito eine Reise nach der Schweiz zu machen beabsichtigt. Inzwischen wird berichtet, daß der Oberpräsident v. Bennigsen im Canton Graubünden eingetroffen ist. Er begiebt sich nach Pontresina, wo er den Minister v. Maybach antreffen wird, der dort seinen Sommerurlaub verbringt.

Das Befinden des Prinzen von Wales läßt viel zu wünschen übrig. Außer einer gichtischen Affection der Augen leidet der Prinz wieder an einem alten Uebel, welches ihn eigentlich niemals ganz verlassen hat, seitdem er im Winter 1879/80 am Typhus darniederlag, an einer Sehnenentzündung an den Beinen.

Aus vaticanischen Kreisen verlautet neuerdings Allerlei über Intriguen gegen die Stellung des deutschen Gesandten von Schlözer. Demselben werde seine „theilnahmlose“ Haltung gegenüber den Aspirationen des Vaticans schwer verübelt. Von ähnlichen Intriguen seitens der Intransigenten gegen Herrn v. Schlözer verlautete übrigens schon früher wiederholt, ohne daß der Papst sich denselben sehr zugänglich erwiesen hätte.

Eine officiöse Notiz der „Köln. Ztg.“ lautet: Aus Kreta liegen aus den letzten Tagen glaubwürdige Nachrichten vor, denen zufolge der Aufstand einen bedenklicheren Charakter annimmt und die es fast als gewiß erscheinen lassen, daß die aus französischen und englischen Quellen herstammende Meldung richtig ist, wonach die eifrigsten Schürer des Aufstandes im dortigen russischen Consulat zu suchen sind. Immerhin ist zu hoffen, daß die rechtmäßige türkische Regierung bald mit den aufrührerischen Elementen fertig werden wird.

Aus Zanzibar, vom 6. August, meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter“: In Sachen der „Neära“ wurde heute das Urtheil gefällt; dasselbe verfügt die Freigebung des Schiffes. Die Eigenthümer des Schiffes sind indeß zur Zahlung der Kosten, welche durch die Beschlagnahme des Dampfers entstanden sind, verurtheilt worden.

Zu der Preisbewerbung für das Nationaldenkmal des Kaisers Wilhelm müssen die Entwürfe bekanntlich bis zum 4. September Mittags im Landesausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof eingeliefert sein. Die Vertheilung der Plätze zur Aufstellung der einzelnen Modelle kann erst erfolgen, nachdem eine Uebersicht über die Zahl und den Raumumfang sämmtlicher Entwürfe gewonnen ist. Vor dem 5. September wird daher an die Aufstellung nicht herangegangen werden. Es ist vielleicht nützlich, hierauf aufmerksam zu machen, damit diejenigen Künstler, welche an der Aufstellung ihrer Modelle selbst theilnehmen wollen, den Zeitpunkt ihres Eintreffens richtig bemessen. Soweit die Einsender an der Aufstellung sich nicht selbst betheiligen, wird diese von der Verwaltung unter Heranziehung sachverständiger Personen bewerkstelligt. Unmittelbar nach der Aufstellung werden die Modelle und Pläne dem Publikum zugänglich sein.

Im vorigen Jahre wurde bekanntlich bei den Manövern in Müncheberg der Aufenthalt des Kaisers im Manövergelände durch die Kaiserstandarte bezeichnet. Um den jedesmaligen Standpunkt des betreffenden höheren Führers kenntlich zu machen und dadurch die Uebermittlung von Befehlen und Meldungen zu erleichtern, war der Standpunkt der commandirenden Generale und Divisionscommandeure ebenfalls durch die Commandoflagge kenntlich gemacht. Diese Einrichtungen haben sich bewährt, und der Kaiser hat die Verfügung erlassen, daß sie im Felde resp. Manöver immer angewendet werden mögen.

Der General der Infanterie Otto von Strubberg, General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, feierte heut in voller Frische des Geistes und des Körpers das 50jährige Dienstjubiläum. Der Kaiser ernannte in einem huldvollen Schreiben den als Soldat wie als Mann der Wissenschaft gleich verdienten General zum Chef des 30. Infanterie-Regiments, in dem General v. Strubberg vor 50 Jahren seine Dienstzeit begonnen hat. Die Kaiserin Augusta sandte dem Jubilar das von einem kostbaren Rahmen umgebene Oelbild Kaiser Wilhelms I.

Am Dinstag, 6. d. Mts., ist hierselbst der General der Infanterie z. D. von Kameke im 71. Lebensjahre entschlafen. v. Kameke war am 11. April 1819 zu Pasewalk als jüngerer Bruder des früheren Kriegsministers Generals der Infanterie v. Kameke geboren. Er gehörte bis zur Verabschiedung der Artilleriewaffe an.

Ueber bevorstehende Dienstjubiläen von Lehrerinnen soll nach neuerlich ergangenen Bestimmungen des Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten in jedem Falle rechtzeitig berichtet werden, auch wenn die Beantragung einer Ehrengabe oder einer Auszeichnung für die Jubilarin nicht angezeigt erscheinen sollte. In diesem Falle sind die Bedenken anzugeben, welche der Auszeichnung entgegenstehen.

Die Berliner Zimmergesellen hielten am Mittwoch Abend abermals eine Versammlung ab, um Beschluß darüber zu fassen, ob in diesem Jahre der Ausstand als beendigt zu betrachten sei oder nicht. Obwohl sämmtliche Zimmerleute Berlins und der Umgegend durch ein Flugblatt dringend zum Erscheinen aufgefordert waren, zählte die Versammlung doch nur 400 Theilnehmer. Schließlich wurde nachfolgende Resolution angenommen: Die heute im Königsstadt-Casino tagende öffentliche Versammlung der Zimmerleute von Berlin und Umgegend beschließt, die Platzsperre noch aufrecht zu erhalten, damit voll und ganz die Forderungen durchgeführt werden. Es wurde dann weiter der Beschluß gefaßt, nach Ablauf dieser Woche nur 50 Pf. Sammelgelder pro Kopf und Woche zu erheben, die Sammellisten aufzuheben und dafür Quittungskarten mit Marken einzuführen. Die Regelung der Platzsperre und der Unterstützung der bei der Platzsperre Betheiligten wurde den Beauftragten überlassen. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden Jäckel ist noch Geld genug vorhanden, um in den nächsten Wochen 300 Ausständige unterstützen zu können. Das meiste Geld ist aus der Hauptkasse des Verbandes deutscher Zimmerleute in Hamburg geflossen, die für den Berliner Zimmerausstand so viel ausgeworfen hat, daß die Beauftragten mehrere tausend Mark noch gar nicht abgehoben haben. Vom 15. August ab müssen aber wieder 25 Pf. Wochenbeiträge an die Hauptkasse abgeliefert werden. Die schwarze Liste der Meister soll so lange unbeachtet gelassen werden, als nicht thatsächlich Maßregelungen auf Grund derselben erfolgt sind; bisher soll dies nicht geschehen sein. Tritt dieser Fall aber ein, so sollen die Gemaßregelten unterstützt und gegen die Meister soll vorgegangen werden.

Die Feilenhauer und Feilenschleifer Berlins haben dem „B. T.“ zufolge beschlossen, am Sonnabend, 10. d. Mts., die Arbeit niederzulegen.

In Dresden ist gestern, wie dem „B. T.“ von dort mitgetheilt wird, das Militärgericht zur Fällung des Urtheilsspruchs über den Musikdirector Trentker zusammengetreten.

* **Berlin,** 8. August. Der Schwimmlehrerin Seidenbinder aus Breslau, zur Zeit in Halle a. S., ist die Rettungsmedaille am Bande, dem Commerzienrath Dr. Egmont Websky zu Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg, der Charakter als Geheimer Commerzienrath verliehen worden.

• **Berlin,** 8. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 180. königlich preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung 3 Gewinne von **15 000 M.** auf Nr. 30161 82554 92485, 4 Gewinne von **10 000 M.** auf Nr. 105028 119135 166194 177392, 3 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 5177 38346 90351, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 6860 9820 20364 21013 25597 28708 32205 32348 32412 40088 40415 40562 42870 47206 60483 71110 78234 78835 89263 89742 111526 116233 116983 118828 120216 128573 132759 144719 147759 148005 149181 159625 170909 189957, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 9480 11602 18816 37352 39182 41227 41873 45366 56276 57771 64368 71924 82035 89841 99464 108147 134261 134856 147550 147874 149037 158581 171882 172823 174105 179383 180726 181121, Gewinne von **500 Mark** auf Nr. 403 9000 18323 23308 25549 27615 31399 31459 47368 57811 67032 68886 78179 81868 82667 85387 103167 107468 111043 111163 111505 113611 113982 115112 115694 116041 123301 123557 124541 139320 142340 143775 150674 158257 161056 166235 171004 177560. — In der Nachm.-Ziehung fiel 1 Gewinn von **40 000 M.** auf Nr. 162380, 1 Gewinn von **30 000 M.** auf Nr. 187061, 1 Gewinn von **10 000 M.** auf Nr. 38692, 6 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 12014 30512 46573 75066 96448 171261, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 6756 13419 19670 23179 26909 28241 34209 46987 58991 64775 68948 84122 84251 85852 107572 114948 121430 133926 134461 135861 141975 147101 153632 157030 166955 171925 176255 178606 182019 183711, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 14 3364 9232 25787 36287 36649 49060 50086 52511 52727 56175 57822 62609 70984 75024 87566 93238 108180 114139 114599 116915 124238 136289 139834 145734 154264 155875 157277 162710 165142 171945 173684 174488 175697 177625 178991 184382 186208 186418, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 3467 4977 8485 13826 26277 27790 29653 37828 41473 43782 45602 49353 50308 63292 65833 71559 82774 84300 85277 85526 89006 91649 95502 109792 110589 110608 110735 114807 120215 129290 131156 138904 142602 142869 1466948 153188 153504 156538 157994 158969 164533 169201 181212.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Cowes, 8. Aug. Heute Vormittag fand in den Gärten zu Osbornehouse vor der Königin eine Parade der Offiziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders statt. Der Kaiser in englischer Admiralsuniform befehligte 1500 Mann persönlich und stellte sie im Quarré auf. Am Schlusse der Parade sprach der Kaiser Namens der Königin deren hohe Anerkennung für die vortreffliche Haltung der Truppen aus und schloß mit dreifachem Hoch auf die Königin, in welches die Mannschaften enthusiastisch einstimmten. — Nachmittags um vier Uhr lichtete das deutsche Geschwader die Anker und begab sich nach Dover. Es heißt, der Kaiser werde morgen mit dem Geschwader über Antwerpen nach Deutschland zurückkehren.

Berlin, 8. Aug. Reichscommissar Göring aus Angra Pequena ist in Berlin eingetroffen.

Dresden, 8. Aug. Der Reichstags-Abgeordnete des 11. sächsischen Wahlkreises, Rittergutsbesitzer Günther auf Saalhausen, ist gestorben.

Dortmund, 8. August. Laut einer Meldung der „Rhein.-westf. Zeitung“ stellten heut eine größere Anzahl Platzarbeiter auf dem Stahlwerk „Hösch“ die Arbeit ein. Dieselben verübten Gewaltthätigkeiten, so daß die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte.

Mettmann, 8. August. Abgeordnetenwahl. Frickenhaus (natlb.) wurde mit 115 von 229 Stimmen gewählt. Landrath Röhrig (cons.) erhielt 87, Reinh. Schmidt (dfr.) 27 Stimmen.

Wien, 8. August. Die „politische Corresp.“ meldet aus Athen: Die Pforte beschloß, über Kreta den Belagerungszustand zu verhängen. Der Umfang und die Strenge der Maßregeln soll nach der Lage an den einzelnen Punkten der Insel eingerichtet werden.

Bern, 8. August. Monaco trat der internationalen Convention über den Schutz des litterarischen und künstlerischen Eigenthums bei, was den betheiligten Staaten mitgetheilt wurde.

Neapel, 8. August. Der ehemalige Minister Cairoli ist gestorben.

Paris, 8. August. Im Palais Luxembourg fand heut Nachmittag die erste Sitzung des obersten Staatsgerichtshofes statt. In den Eingängen des Palais war nur wenig Publikum versammelt; die Wache ist durch ein Bataillon Infanterie vermehrt worden. Die Sitzung wurde um $1^1/_4$ Uhr eröffnet. Der Namensaufruf ergab, daß 26 Senatoren fehlten. Der Gerichtsschreiber verlas sodann mehrere auf den Proceß bezügliche Actenstücke, worauf der Staatsanwalt die Anklage begründete.

Paris, 8. Aug. Sitzung des Obersten Staatsgerichtshofes. Der Generalstaatsanwalt legte bei der Begründung der Anklage dar, daß Boulanger als Director der Abtheilung für die Infanterie im Ministerium des Krieges, sowie während seines Commandos in Tunis und als Kriegsminister Complote geschmiedet und Verbindungen mit verdächtigen Personen unterhalten habe, um für sich Propaganda zu machen. Die Sitzung wurde darauf einstweilen aufgehoben. Die der Rechten angehörenden Mitglieder des Gerichtshofes beschlossen, sofort nach Verlesung der Anklageschrift die Competenzfrage aufzuwerfen.

London, 8. August. Die Bank von England hat den Discont von $2^1/_2$ auf 3 Procent erhöht. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Haag, 8. Aug. Von einer Verschlimmerung in dem Befinden des Königs, welche auswärtige Blätter meldeten, ist hier nichts bekannt.

Sofia, 8. August. Prinz Ferdinand ist hier eingetroffen. Minister Stransky ist auf Urlaub abgereist. Gerüchtweise verlautet, derselbe habe demissionirt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. August.

+ **Aufruf.** Alle diejenigen Personen, welche von dem Buchdrucker Alwin Standarski aus Thorn Gelder oder Werthsachen zu beanspruchen haben, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 16 des Polizeipräsidiums zu melden.

• **Alarmirungen der Feuerwehr.** Am 8. August Vormittags 11 Uhr 23 Min. wurde die Feuerwehr durch Fernsprechstelle Nr. 45 (Kallmeyer'sche Fabrik, Lohestraße) gerufen. Es war in der an derselben Stelle befindlichen Gasanstalt das Gas auf unermittelte Weise zum Brennen gekommen. Die Gefahr wurde bereits vor Ankunft der Feuerwehr durch die Arbeiter mittelst Extincteurs beseitigt, sodaß dieselbe in Folge besonderer Abbestellung schon vor dem Ziele umkehren konnte. Nachträglich wurde bekannt, daß eine Fettgasexplosion stattgefunden habe, bei welcher 1 Arbeiter schwere und 1 Beamter leichte Brandwunden erlitt. — An demselben Tage, Nachmittags 5 Uhr 28 Minuten, wurde die Feuerwehr von der Fernsprechstelle Nr. 285 (Kupferschmiedestraße 7) angerufen. Es brannte daselbst im Hausflur des Vordergebäudes die Wandverschalung in Folge unvorsichtiger Annäherung eines brennenden Lichtes. Gelöscht wurde das Feuer mittelst Handspritze durch einige Eimer Wasser. Rückkunft 6 Uhr 8 Minuten Nachmittag.

—ρ **Beschlagnahme gestohlener Sachen.** Im Besitze des vor einigen Tagen verhafteten Zimmermanns Bischof wurden nachträglich noch verschiedene Sachen vorgefunden, welche ohne Zweifel von Diebstählen herrühren. Es sind dies ein kurzer brauner Sommerpaletot, einige andere Kleidungsstücke, eine Reisetasche, enthaltend ein vollständiges Barbierwerkzeug, ferner Gummiwäsche u. s. w. — Ferner erfolgte noch die Beschlagnahme einer doppelreihigen Halskette aus Korallenperlen mit goldenem Verschluß, welche den kürzlich verhafteten beiden Ladendiebinnen abgenommen worden ist. Die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Gegenstände können sich bald im Zimmer Nr. 12 des königlichen Polizei-Präsidiums melden.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 53 Jahre alte Schiffer Julius Herde aus Fürstenwalde bei Berlin, welcher heute Vormittag beim Ausladen schwerer Eisenschienen beschäftigt war, wurde durch mehrere Schienen, die in Folge Abgleitens der Krahnkette auf das Schiff herabschlugen, gegen den rechten Arm getroffen und trug complicirte Knochenbrüche des Ober- und Unterarmes davon. Er wurde demnächst in die königl. chirurgische Klinik gebracht. — Der Maler August Unverricht machte am 6. d. Mts. auf der Treppe eines Hauses der Tauentzienstraße einen Fehltritt und fiel so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des linken Oberarmes erlitt. Er fand im Allerheiligen-Hospital Aufnahme.

+ **Vermißt** wird seit dem 5. cr. das $3^1/_2$ Jahre alte Mädchen Anna Lehmann. Die Kleine hat blonde Haare, blaue Augen und ist mit braunem Kleidchen, schwarzem Taillentuch, schwarzer Schürze und Niederschuhen bekleidet.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 7. d. Mts. wurde im Oderstrome unweit der Schießstände der Leichnam eines unbekannten, ca. 30 bis 35 Jahre alten Mannes, welcher schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, aus der Oder gezogen. Der Entseelte, welcher alsbald in das königliche Anatomiegebäude gebracht wurde, war mit grauen Hosen, roth und blau gestreiftem Hemde, dunklem Jaquet und Halbstiefeln bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einem Restaurateur von der Matthiasstraße 2 Thaler baares Geld; einem Leinwandhändler von der Bergmannsstraße eine Partie Cigarren, Cigaretten und Wäsche; einer Bäudlerfrau von der Hirschstraße ein Geldbetrag von sechs Mark; einer Dame von der Schillerstraße eine goldene Cylinderuhr mit goldener Gliederkette und goldenem Medaillon; einem Maurergesellen von der Elbingstraße eine Wasserwaage. — Gefunden wurde: ein Zehnmarkstück und ein goldener Herrenring mit blauem Stein. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

k. **Vom Börsen-Fernsprechverkehr.** Breslau, 8. August. In Börsenkreisen war jüngst die Nachricht verbreitet, dass die hiesige kaiserliche Ober-Postdirection beabsichtige, von den durch den Börsen-Actien-Verein im Hofraum des Börsengebäudes erbauten 14 neuen Fernsprechzellen zunächst nur 4 einzurichten und in Betrieb zu setzen. Von zuständiger Stelle ist daher in Folge dessen das Ersuchen an die erwähnte Direction gestellt worden, jetzt bald 10 Zellen einzurichten und dem Verkehr zu übergeben. Zur Unterstützung dieses Ersuchens wurde darauf hingewiesen, dass es den Grundsätzen der deutschen Post- und Telegraphen-Verwaltung entsprechen dürfte, die Anlage — hier, wo die nöthigen Räumlichkeiten vorhanden sind — bald so herzustellen, dass sie auch gesteigerten Anforderungen, wie sie im Börsengeschäft bekanntlich von Zeit zu Zeit immer wieder vorkommen, zu genügen vermag. — Hierauf ist nunmehr von Seiten der kaiserl. Ober-Postdirection, wie uns mitgetheilt wird, geantwortet worden, dass von den seitens des Börsen-Actien-Vereins erbauten 14 neuen Fernsprechstellen zunächst 7 mit Fernsprechapparaten werden ausgerüstet werden. Davon werden 6 Zellen den Börsenbesuchern für den Verkehr derselben mit ihren hiesigen Comptoirs etc. zur Verfügung stehen, während die siebente Zelle zur Abwickelung des Verkehrs mit Berlin während der Börsenstunden dienen soll. Auf den gestellten Antrag — bald zehn Zellen einrichten zu wollen — wird mitgetheilt, dass eine weitere Vermehrung der hiesigen Börsen-Sprechstellen zur Zeit nicht thunlich wäre.

• **Submissionsnotizen.** Vom Ziegelmarkte ist Folgendes mitzutheilen: Am 9. Juli dieses Jahres war eine öffentliche Submission für das VI. Armeecorps zum Neubau eines Wohn-, Handwerker- und Montirungskammergebäudes auf dem Bürgerwerder auf 2¼ Million Ziegeln ausgeschrieben. Die eingelaufenen Offerten wurden seitens der Intendantur nicht berücksichtigt, dagegen auf den 2. August eine neue beschränkte Submission angesetzt, wozu die nachstehenden Offerenten zur Abgabe von Angeboten aufgefordert wurden. — Es offerirten das ganze Quantum Hintermauerungs- und Klinkersteine sowie auf ¾ Quartiersteine: M. Kirstein, Breslau: Breslauer Fabrikat: Hinterm. 29 Mark, Klinker 31.50 M., ¾ Quartier 31,50; Kunitzer Fabrikat Hinterm. 31,50 M., Klinker 34 M. G. Güntzel in Bresa: Hinterm. 31,50 M., Klinker 36 M. ¾ Quart. 30 M. F. Bursche in Liegnitz: Hinterm. 31,25 M., Klinker 34.25 M. O. Gollmitz in Breslau: Hinterm. 31 M., Klinker 33 M. W. Harmeling auf Zimpel bei Breslau: Hinterm. 30 M., Klinker 32 M. Vereins-Ziegelei Oels: L. Bielschowski: Hinterm. 37,50 M., Klinker 42,50 M. J. Neumann in Salwinitz: Hinterm. 43 M., Klinker 45,50 M., ¾ Quartier 40,25 M. M. Pringsheim, Breslau: Hinterm. 31 M.

A—z. **Submission auf Oel und Petroleum.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Hannover hatte zur Lieferung ausgeschrieben: 1) 180 000 Klgr. raffinirtes Rüböl, 2) 200 000 Klgr. rohes desgl., 3) 310 000 Klgr. Maschinenschmieröl, 4) 800 000 Klgr. Petroleum. Auf raffinirtes Rüböl boten nur zwei Firmen: die Vereinigten Breslauer Oelfabriken 3,25 M. über Bremer Börsenpreis und Gebr. Junge Nachf., Berlin, 5,30 Mark über Berliner Börsenpreis, beide pr. 100 Kilogramm fr. Hainholz; für Rohöl verlangten: die Breslauer Oelfabriken 1,25 Mark über Bremer Notiz, Hirt & Richter, Berlin, 1 Mark über Bremer Notiz und Junge 2,80 M. über Berliner Notiz, ebenfalls frei Hainholz, auf Mineralschmieröl gingen, wie immer, sehr zahlreiche Angebote ein, sie bewegten sich von 21,90—27,45 M. frei Hainholz, Petroleum wurde in amerikanischer Waare von 5,28—5,80 M. frei Geestemünde, 6,59—7,35 M. frei Hainholz, in kaukasischer zu 4,75 M. frei Geestemünde, 5,95 M. frei Hainholz offerirt.

Ausweise.

Paris, 8. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 16 895 000, Abn. Silber 148 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 63 208 000, Gesammtvorschüsse Zun. 1 041 000, Notenumlauf Abn. 43 726 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 2 549 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 13 744 000.

London, 8. Aug. [Bankausweis.] Totalreserve 11 578 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25 539 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20 916 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 20 526 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 27 341 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 4 459 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 10 813 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Erhöhung des Londoner Bankdisconts hatte hier eine Steigerung des Privatdisconts um ⅛ pCt. auf 2 pCt. zur Folge. Tägliches Geld wurde in kleinen Beträgen mit 2 pCt. bezahlt. — Wie gegen Schluss der Börse gerüchtweise verlautete, ist von einem hiesigen ersten Kohlenhause ein grösserer Lieferungsabschluss auf Kohlen mit Laurahütte gethätigt worden und zwar zu Preisen, welche die bisherigen wesentlich übersteigen. Auf diese Nachricht hin entwickelte sich in den Actien ein lebhaftes Geschäft zu anziehenden Coursen. — Es hat nunmehr die steueramtliche Aufnahme sämmtlicher am hiesigen Platze unversteuerter Spiritusvorräthe stattgefunden, welche einen Bestand von 16 402 000 Liter à 100 pCt. ergeben hat. Die in den Fabriken im Verkehr befindliche freie Waare, welche in der obigen steueramtlichen Aufnahme nicht berücksichtigt werden konnte, wird auf etwa 1¼ Millionen Liter geschätzt. — Aus der Manufacturwaarenbranche sind einige kleinere Zahlungsstockungen zu melden: So befindet sich laut „Confectionär" die hiesige Manufacturwaaren- und Tricotagenfirma Blumenthal & Cte in Zahlungsverlegenheiten; die Passiva betragen 150 000 M., wozu noch 50 000 M. Hypothekengelder kommen. Der Cridar bietet unter Garantie seines Schwagers 33⅓ pCt. Der hiesige Tricottaillenfabrikant Smilowski ist laut „B. T." unter Hinterlassung von 100 000 M. Passiven verschwunden. — Die bei den vereideten Maklern vorliegenden Anmeldungen auf Louise-Tiefbau-4½procentige Obligationen waren so bedeutend, dass nur ein kleiner Theil berücksichtigt werden konnte; der Cours stellte sich auf 100½ pCt. — Aus Verwaltungskreisen der Märkischen Maschinenbauanstalt verlautet, dass sich aus den Vorarbeiten der Bilanz ersehen lässt, dass mindestens eine Dividende von 8 pCt. in Aussicht stehe; für das vorige Jahr wurden 4½ pCt. vertheilt. — Bei der heutigen Subscription auf die Congo-Eisenbahn-Anleihe gingen zahlreiche Anmeldungen ein.

Berlin, 8. August. **Fondsbörse.** Die Tendenz der heutigen Börse charakterisirte sich zu Beginn als eine feste, doch legte sich die Speculation in Erwartungen der Meldungen bezüglich der Discontopolitik der Bank von England Reserve auf. Man nahm vielseitig an, dass die Bank den Discont erhöhen werde, doch wurde mehrfach bezweifelt, dass dies auf die Geldverhältnisse des hiesigen Marktes schärfer einwirken würde, zumal der Privatdiscont gestern eine abwärts neigende Richtung eingeschlagen hat. Immerhin dienten diese Zweifel dazu, den Verkehr zu beeinträchtigen; nur in einzelnen Werthen fand das Geschäft eine regere Bethätigung, wie besonders in Dynamit-Trust-Actien und Berliner Handelsantheilen, die ungefähr 1 pCt. höher einsetzten. Gerüchte über neue bedeutende Geschäfte dieses Instituts, die in Vorbereitung befindlich sein sollen, stimuliren fortdauernd. Höher gingen auch in regerem Tempo zu Beginn Disconto-Commanditantheile um; Creditactien und Nationalbank für Deutschland schlossen sich diesem Vorgehen an, während Darmstädter Bank etwas schwächer umgingen. Credit Ultimo 163,60 bis 163,40 bis 163.60, Nachbörse 163,30, Commandit 235,25 bis 235,10 bis 235,60 bis 235,10, Nachbörse 235. Leitende Montanwerthe auf bessere auswärtige Situations-Gerüchte anziehend; Bochumer 211,75—211,50—211,80, Nachbörse 211,70, Dortmunder 96,60—96,50, Nachbörse 96,60, Laura 140,60 bis 140,40—141,10—141,00. Nachbörse 141,60. Deutsche Bahnen vernachlässigt, Oesterreichische fest, Franzosen höher. Fremde Renten höher, speciell Italiener und Ungarn, 1880er Russen 90,40—90,30—90,40, Nachbörse 90,25, Ungarn 85,20, Nachbörse 85,20, Russische Noten 211,00 bis 210,25—210,50, Nachbörse 210,50. Deutsche Fonds still und wenig verändert; 4proc. Reichsanleihen stellten sich um 25 Pf. höher. Oesterreichische Prioritäten wenig beachtet. Arkansas-Texas-Prioritäten gewannen 1½ pCt. Russische Prioritäten fest. Fremde Wechsel zumeist niedriger, mit Ausnahme von London, das ½ Pf. gewann. Gegen 2½ Uhr traf die Meldung von der Erhöhung der englischen Bankrate ein, die jedoch ketne erkennbare Wirkung hier ausübte; die Tendenz zeigte vielmehr bis zum Schlusse Festigkeit und die Course konnten um Kleinigkeiten weiter anziehen. Kassebergwerke vielfach höher; gesucht blieben Eschweiler (+ 1,00), Riebeck (+ 1,00), Dortmunder Bergwerke (+ 1,00). Von den übrigen Industriewerthen waren besser Hoffmann Waggon (+ 3,75), Kasseler Strassenbahn (+ 14,00), Nobel Dynamit (+ 4,75). Archimedes 141,10 Geld.

Berlin, 8. August. **Productenbörse.** Die Anerkennung der meist matten auswärtigen Berichte seitens des hiesigen Verkehrs reichte nicht sonderlich weit; wenn auch die Haltung verschiedentlich matt genannt werden durfte, waren doch die damit verbundenen Rückgänge von keiner Bedeutung. — Loco Weizen behauptet. Der Terminhandel verlief wenig rege; bei überwiegendem Realisationsangebot stellten sich die Course etwa eine halbe Mark niedriger. — Loco Roggen still. Im Terminverkehr worden zwar anfänglich die Realisationen fortgesetzt, aber es traten später wieder Inlands-Commissionäre als Käufer auf, welche Erscheinung sich nach jeder Reaction zu wiederholen scheint. Ueberdies ist auch wieder Waare in grösseren Posten nach Sachsen verkauft worden; deshalb fielen Anschaffungen kleiner Partien von Königsberg zu ungefähr rentablem Preise nicht sonderlich ins Gewicht. Die Course schlossen kaum noch schlechter als gestern. — Loco Hafer fest. Termine gut behauptet. — Roggenmehl preishaltend. — Mais matt. — Rüböl, in effectiver Waare sehr knapp, wurde wesentlich besser bezahlt. Dadurch haben sich die Termine von der anfänglichen Mattigkeit erholt, so dass sie reichlich wie gestern schlossen. — Spiritus, in naher Lieferung durch Neukäufe in Hausse gehalten, war in späteren Terminen gut angeboten und matt, schliesslich aber im Allgemeinen wenig verändert.

Posen, 8. Aug. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,00, 70er 35,30. Fest. Wetter: Trübe.

Havre, 8. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 90,75, per Decbr. 91,25, per März 91,25. — Tendenz: Verkäufer.

Hamburg, 8. Aug. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 74¾, per Septbr. 75, per Decbr. 75, per März 75. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 8. Aug. Java-Kaffee good ordinary 51.

London, 8. August, 11 Uhr 56 Min. **Zuckerbörse.** Notirungen fast nominell. Bas. 88% alte Ernte 20, 3, per October 15, 6, per November und November-December 14, 9¾, per Januar-März 14, 9¾.

Newyork, 7. August. Centrifugals 96% zu 7½, Fair refining Muscovados 89% zu 6½.

Paris, 8. Aug. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 47, weisser Zucker fest, per August 56, 50, per Septbr. 46, 50, per Octbr.-Januar 40,50, per Januar-April 40,30.

Paris, 8. August. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 47, weisser Zucker behauptet, per August 56, 75, per Septbr. 46, per October-Januar 40, 30, per Januar-April 40, 10.

London, 8. August. **Zuckerbörse.** 96procent. Javazucker 22, träge, Rüben-Rohzucker neue Ernte, October 15½, stetig.

Glasgow, 8. Aug. **Roheisen.**	7. Aug.	8. Aug.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 3½ D.	46 Sh. 6 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 80
Gotthardt-Bahn ult.	160 40	160 70
Lübeck-Büchen	194 50	194 20
Mainz-Ludwigshaf..	124 30	124 20
Mittelmeerbahn ult.	119 20	119 —
Warschau-Wien ult.	214 70	214 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 50	71 —
Ostpreuss. Südbahn.	119 —	119 60
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	111 70	111 70
do. Wechslerbank.	108 50	108 50
Deutsche Bank.....	171 10	171 50
Disc.-Command. ult.	234 60	235 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	163 50
Schles. Bankverein.	133 70	134 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	139 25	141 10
Bismarckhütte	200 50	202 50
Bochum.Gussstahl.ult	210 60	211 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb.Wagenb.	180 40	180 —
do. Pferdebahn...	150 —	148 50
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Cement Giesel.....	147 —	147 —
Donnersmarckh. ...	76 80	76 50
Dortm. Union St.-Pr.	96 50	96 50
Erdmannsdrf. Spinn.	108 90	109 50
Fraust. Zuckerfabrik	191 —	192 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	180 60	178 10
Hofm.Waggonfabrik	172 20	— —
Kramsta Leinen-Ind.	140 20	140 20
Laurahütte	140 50	141 —
Obschl. Chamotte-F.	148 —	148 70
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 50
do. Eisen-Ind.	197 50	197 50
do. Portl.-Cem.	133 10	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 70	122 70
Redenhütte St.-Pr. .	138 60	137 70
do. Oblig...	116 10	115 60
Schlesischer Cement	193 60	191 70
do. Dampf.-Comp.	127 90	127 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 90	172 10
do. St.-Pr.-A.	172 90	171 50
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	98 50	97 50

Inländische Fonds. Cours vom	7.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 70
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	101 40	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de55	170 90	170 50
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 50
do. Rentenbriefe..	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	102 20	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 30	91 30
Italienische Rente..	94 50	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 60	96 20
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 70
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 60
do. 1860er Loose.	122 40	122 70
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 70	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 —	107 40
Russ. 1880er Anleihe	90 70	90 50
do. 1889er do.	91 —	90 60
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 70
do. Orient-Anl. II.	64 50	64 40
Serb. amort. Rente	83 50	83 40
Türkische Anleihe.	16 20	16 30
do. Loose........	73 90	73 90
do. Tabaks-Actien	98 50	— —
Ung. 4% Goldrente	85 60	85 50
do. Papierrente ..	81 —	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	170 95
Russ. Bankn. 100 SR.	210 70	210 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	170 60	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	169 80	169 80
Warschau 100SR 8 T.	210 10	210 60

Privat-Discont 2%.

Berlin, 8. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Berl.Handelsges. ult.	176 62	177 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	106 25	106 50
Disc.-Command. ult.	234 75	234 87	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	96 50	96 62
Oesterr. Credit..ult.	163 37	163 50	Laurahütte .....ult.	140 50	142 25
Franzosen ......ult.	96 25	96 —	Egypter ....ult.	91 12	91 —
Galizier ....ult.	82 62	82 87	Italiener ....ult.	94 —	94 12
Lombarden .....ult.	51 12	50 87	Russ. 1880er Anl. ult.	90 25	90 37
Lübeck-Büchen ult.	194 —	193 87	Türkenloose ....ult.	73 75	74 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 25	Russ. II.Orient-A. ult.	64 25	64 25
Marienb.-Mlawkault.	67 50	67 75	Russ.Banknoten .ult.	210 25	210 50
Mecklenburger ..ult.	164 50	164 50	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 25

Stettin, 8. August. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	184 —	182 —	Septbr.-Octbr. ...	64 —	64 —
Octbr.-Novbr. ...	185 —	183 50	April-Mai	62 —	61 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. ...	156 50	156 —	Loco mit 50M. verst.	55 40	55 60
Octbr.-Novbr. ...	158 —	157 —	Loco mit 70M. verst.	35 70	35 90
			August-Septbr. 70er	34 50	34 70
Petroleum loco..	12 20	12 15	Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 70

Liverpool, 8. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Berlin, 8. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Septbr.-Octbr....	188 25	187 75	Septbr.-Octbr.	61 80	61 90
Novbr.-Decbr....	190 25	189 75	April-Mai	61 —	60 80
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.			Spiritus pr 10000 L.-pCt. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	160 —	160 —	Loco mit 70M. verst.	37 30	37 30
Octbr.-Novbr. ...	161 75	161 75	Aug.-Septbr. 70er.	36 40	36 30
Novbr.-Decbr. ...	162 75	162 75	Septbr.-Octbr. 70er	34 80	34 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50M. verst.	56 70	56 70
August	153 50	153 50	Aug.-Septbr. 50er.	55 30	55 30
Septbr.-October..	148 25	148 25	Septbr.-Octbr. 50er	54 60	54 50

Wien, 8. August. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien..	306 50	306 —	Marknoten	58 55	58 50
St.-Eis.-A.-Cert.	223 25	224 75	4% ung. Goldrente.	100 05	100 —
Lomb. Eisenb..	118 —	119 50	Silberrente	85 —	85 —
Galizier	192 75	193 50	London	119 70	119 70
Napoleonsd'or.	9 52½	9 52½	Ungar. Papierrente.	94 80	94 [illegible]

Paris, 8. August. 3% Rente 85. 12. Neueste Anleihe 1878 104, 35. Italiener 93, 10. Staatsbahn 486, 25. Lombarden —, —. Egypter 454 37., Fest.

Paris, 8. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente.......	85 07	85 15	Türken neue cons..	16 35	16 27
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —	Türkische Loose..	60 25	61 —
5proc. Anl. v. 1872.	104 35	104 17	Goldrente, österr..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	93 10	93 05	do. ungar. .	84⅜	84⅜
Oesterr. St.-E.-A. .	482 50	483 75	Egypter	455 —	454 06
Lombard. Eisenb.-A.	257 50	257 50	Compt. d'Escompte	73 —	71 —

London, 8. August. Consols 98. 25. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90. 50. Egypter 90, 25. Discont auf 3% erhöht. Schön.

London, 8. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Matter.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consolsp. 2¾% März	98⅜	98¼	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	83¾	83¾
Ital. 5proc. Rente...	92⅝	92½	Berlin	— —	20 60½
Lombarden	10 03	10¼	Hamburg...........	— —	20 60½
4% Russ. II. Ser. 1889	90½	90½	Frankfurt a. M.....	— —	20 60½
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 15
Türk. Anl., convert.	16⅛	16¼	Paris	— —	25 35
Unificirte Egypter..	90¼	90 —	Petersburg	— —	24¼

Frankfurt a. M., 8. August. Mittags. Credit-Actien 260 75, Staatsbahn 192, —. Lombarden —, —. Galizier 165, 62. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 91, 10. Laura —. —. Fest.

Köln, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19. 30, per März 19, 65. — Roggen loco —, per November 16, 20, per März 16, 55. — Rüböl loco —, —, per October 66, —, per Mai 63, 10. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 8. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, neuer 160—170, russ. ruhig, loco 108—112, Rüböl still, loco 67. Spiritus befestigt, per August-September 23, per September-October 23¼, per October-November 23½, November-December 23¼. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Novbr. 201, per März 206, Roggen loco —, per October 133, per März 139, Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai —.

Paris, 8. Aug. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per August 22, 40, per Septbr 22, 60, per September-December 22, 80, per Novbr.-Februar 23, 10. — Mehl matt, per August 53, 75, per September 53, 80, per Septbr.-Decbr. 53, 75, per November-Februar 53, 80. — Rüböl fest, per August 65, 25, per September 65, 75, per Septbr.-Decbr. 66, 75, per April-Mai 67, 25. — Spiritus behauptet, per August 40. 75, per September 41, 25, per September-December 41, 25, per April-Mai 41, 50. — Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 8. August, Abends 5 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 62. Still.

Frankfurt a. M., 8. Aug., Abends 7 Uhr 7 Min. Credit-Actien 260, 25, Staatsbahn 190, 37. Lombarden 101, 62. Laura 138, 20, Ungar. Goldrente 85, 30, Egypter 91, 05, Türkenloose 22, 90. Mainzer 124, 70. Ruhig.

Marktberichte.

• **Wolle.** London, 6. August. Die Zufuhren für die nächste, am 17. September beginnende Wollversteigerung betragen bis heute: 41 389 Ballen Sydney und Queensland, 26 358 Ballen Port Phillip, 8389 Ballen Süd-Australien, 1753 Ballen West-Australien, 2613 Ballen Tasmania, 55 069 Ballen Neu-Seeland, 42 526 Ballen Cap, 18 454 Ballen Natal, zusammen 196 551 Ballen, wovon 39 000 Ballen (7000 australische und 32 000 Capwollen) zur Durchfuhr abgehen. Seit Schluss des letzten Abschnitts sind etwa 2000 Ballen zu unveränderten Preisen umgegangen. („Köln. Ztg.")

Vom Standesamte. 8. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Arnold,** Emil, Hausbesitzer und Kanzleigehilfe, k., Kanth, **Wasner,** Anna, geb. Howerka, k., Hirschstr. 64. — **Hindemith,** Hermann, Arbeiter, ev., Laurentiusstr. 21, **Piella,** Klara, geb. Liebscher, ev., Laurentiusstraße 20. — **Scheidler,** Max, Bäckermeister, ev., Kleine Scheitnigerstr. 9, **Deutsch,** Agnes, ev., Schweidnitzerstr. 30. — **Kärger,** Max, Ingenieur, ev., Augsburg, **Weidlich,** Marie, k., Matthiasstr. 35c.

Standesamt II. **Ullrich,** Gustav, Kutscher, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 40a, **Huth,** Agnes, ev., ebenda. — **Wegner,** Cyprian, Kaufmann, k., Grünstraße 8, **Thoma,** Ida, k., ebenda. — **Mikotzki,** Joh., Kesselschmied, k., Nachodstraße 17, **Hoyer,** Mar., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schubert,** Ernst, stud. theol., 20 J. — **Schneider,** Heinrich, Geschäftsführer, 69 J. — **Weinhold,** Wladislawa, T. d. Handschuhmachers Bruno, 4 J. — **Stehr,** August, Vorkosthändler, 46 J. — **Pierzchalski,** Thomas, Schneidermeister, 66 J. — **Mücke,** Pauline, Näherin, 22 J. — **Kühnel,** Marie, Arbeiterin, 17 J. — **Herda,** Helene, T. d. Kellners Johann, 2 M. — **Schlate,** Selma, T. d. Kutschers Carl, 8 M. — **Conklowsky,** Clara, T. d. Tischlers Josef, 3 M.

Standesamt II. **Grenz,** Martha, Cigarrenmacherin, 26 J. — **Werner,** Max, S. d. Stellmachers Reinhold, 9 M. — **Heilmann,** Gertrud, T. d. Bahnarbeiters Paul, 14 T. — **Görlich,** Lucie, T. d. Mühlenbauers Herm., 9 W. — **Fuchs,** Martha, T. d. Schlossers Hugo, 1 J. — **Schwalme,** Johanna, geb. Neugebauer, Victualienhändlerwittwe, 51 J. — **Scholz,** Pauline, geb. Kephalides, verw. Magistrats-Secretär, 78 J.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

= **Cudowa,** 6. Aug. [Vom Bade.] Nachdem sich bereits die Vorsaison ungemein günstig gestaltet hatte, brachte der Beginn der Schulferien eine Fluth von Kurgästen. Nicht blos Cudowa selbst war im wahrsten Sinne des Wortes überfüllt, zahlreiche Gäste, die im Bade kein Unterkommen fanden, waren sogar gezwungen, in den nahen Dörfern Wohnung zu nehmen. Wohl noch nie seit dem Bestehen des Bades war ein solcher Andrang zu verzeichnen; Ende Juli wies die Kurliste bereits eine größere Zahl von Nummern auf, als in früheren Jahren am Schlusse der Saison. Die Erbauung neuer Wohnhäuser stellt sich für Cudowa immer mehr als ein unabweisbares Bedürfniß heraus; wohl sind im letzten Winter einige neue Häuser entstanden, doch genügen dieselben nicht für den von Jahr zu Jahr wachsenden Andrang; es wäre dringend zu wünschen, daß sich ein Unternehmer fände, der in Cudowa eine größere Anzahl moderner Häuser erbauen würde; einer glänzenden Verzinsung des aufgewendeten Capitals könnte er versichert sein. — Nach dem Tode des früheren Besitzers, Herrn Bertram, hat der Vorbesitzer, Herr von Boddien, das Bad wieder erworben. Er hat in dankenswerther Weise die Preise für die Wohnungen in den herrschaftlichen Häusern, die in den letzten Jahren erheblich erhöht worden waren, wieder auf das frühere Niveau herabgesetzt. Auch sonst ist mancherlei für das Bad geschehen; es ist für eine bessere Beleuchtung der Straßen gesorgt, Ruheplätze und Bänke wurden errichtet, die Straßen werden besprengt u. s. w. Auch in materieller Beziehung bietet Cudowa Lobenswerthes. In den verschiedenen Restaurationen findet man gute und preiswürdige Verpflegung; namentlich ist dies im Kurhause der Fall.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Hans Wendt** hierselbst beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [777]

Magdeburg, den 4. August 1889.

A. Wredow und Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an [2268]
Carl Biberfeld und Frau, geb. **Granau.**
Breslau, 8. August 1889.

Grade am Ultimo stellte sich ein
Ein strammes gesundes Töchterlein,
Ihr Freunde u. Verwandt. in der Runde
Vernehmt hocherfreut diese Kunde.
Jean Schreiber und Frau
[2242] **Olga**, geb. **Pincus.**

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, dass mein heissgeliebter, theurer Mann, unser herzensguter Vater, der Kaufmann

Herrmann Pariser,

im 44. Lebensjahre, nach kurzem Leiden, heute Nachmittag 3 Uhr verschieden ist.

Berlin, den 6. August 1889. [6116]

Die tiefbetrübte Wittwe nebst Kindern.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 3 Uhr endete ein sanfter Tod das lange, schwere Leiden meines lieben Mannes, unseres guten, unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Rentiers

August Voigt,

was Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gr.-Salze, den 7. August 1889. [2882]

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Nachmittag 3 Uhr nach längeren Leiden mein guter Gatte, der Kaufmann [2236]

Heinrich Schneider,

im 69. Jahre verschieden ist.
Die tiefbetrübte Wittwe
Bertha Schneider.

Beerdigung findet Freitag, den 9. August, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Nicolaistr. 47, statt.

Verein zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute.

Gestern starb der Kaufmann

Herr H. Schneider.

Derselbe war Mitglied unseres Vereins und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. [2269]

Der Vorstand.

Beerdigung: Freitag, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Nicolaistr. 47.

Die Beerdigung des stud. theol. ev. **Ernst Schubert** findet **Sonnabend,** den 10. d. M., Vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofs zu Gräbschen aus statt. [2237]

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 9. Aug., Abends 7½ Uhr.
Sonnabend, d. 10. Aug., Morg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7½ Uhr.

Lobe-Theater.

Gastspiel [1623]
der sechsjährigen Zwillingsgeschwister **Marianne u. Hermance Mertens:**

„Wiener u. Böhm."
Posse m. Ges. in 6 Bild. v. A. Berla.

Augen der Liebe.
Lustsp. in 3 Aufz. v. Wilhelm. v. Hillern.

Preise der Plätze: Parquet 1,50 M. 2c. Der Vorverkauf findet täglich bei Herrn H. Langenmayr, Ohlauerstraße 7, von Vormittags 10 bis 2 Uhr statt.

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag, den 9. August:
Letzter

Walzer-Abend
des K. K. Hofcapellmeisters Professor
Julius Sulzer
mit der gesammten hiesigen **Stadttheater-Capelle.**
Entrée 30 Pf. od. 1 Dutzendbillet.
[1624] Anfang 7¾ Uhr.
Morgen Sonnabend, d. 10. c.:
Benefiz-Concert
für den K. K. Hofcapellmeister
Professor Sulzer.

Vogel's Hôtel,
Agnetendorf im Riesengebirge,

empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine schön eingerichteten Fremdenzimmer, bei vorgerückter Saison, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [1574]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Irma Barcarola, Fritzi Korn, Costüm-Soubr., **Flotwel,** musik. Clown, **Bertois,** Fußbalanceur, **Heyden,** neue Couplets, „Leineweber", „Aber dumm", „Den Vogel kennt man am Gefieder".
☞ **Spanisches Gericht,** kom. Scene m. Gesang u. Tanz, z. Schluß großes Gesangs- u. Tanz-Quodlibet. [1625]
☞ Anfang 8 Uhr. ☜
Entree **60** Pf.

Zeltgarten.

Heute: Vorletztes
Großes Militär-Doppel-Concert
von der gesammten Capelle des Grenadier-Regiments „König Wilhelm I." Nr. 7 aus Liegnitz, Königlicher Musikdirector Herr **G. Goldschmidt,** und der Capelle des 11. Regts., Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 30 Pf.
„ „ Saale 40 Pf.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [1626]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Freitag, den 9. August c.:
Doppel-Concert
Walzer-Abend
von der Breslauer Concert-Capelle, Professor **Ludwig von Brenner,** und der Original Opern-Parodisten und **Concertsänger** aus **Kassel.**
Abschiedsvorstellung
der
Miss Alexandrine.
Morgen Sonnabend:
Erstes Auftreten des Mr. Leonce u. der M. Lolla.
Anfang 7 Uhr.
Entree 50 Pf. od. 1 Dtzd.-Billet,
Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

Schiesswerder.

[2253] **Heute Freitag:**
Gemengte Speise.

Reelles Heirathsgesuch!

Ich suche für einen höheren kaiserl. Beamten, mit hohem Gehalt, 38 Jahre alt, evang., aus sehr guter Familie eine **hübsche,** feingebildete, vermögende Dame behufs Verheirathung. Abs. Discr. gegeben und gefordert. **Julius Wohlmann,** Breslau, Oderstr. 3.

Zoologischer Garten
Heute Freitag: Concert. Anfang 4 Uhr.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 10. August 1889:
☞ **Sommerfest** ☜
Breslauer Concerthaus. [604]
Billets hierzu bei Herrn **Oscar Giesser,** Junkernstraße 33.

Ich habe mich als **Specialarzt für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten** niedergelassen und halte meine Sprechstunden **Tauentzienplatz 5, I.** an Wochentagen Nachm. von 2—4 Uhr, Sonntags Vorm. von 9—10 Uhr ab.

Unbemittelte finden in meiner Poliklinik, **Nikolaistrasse 7,** Vormittags von 8—9 Uhr unentgeltliche Behandlung.

Dr. Oskar Brieger.

Vom 8. August bis Mitte September verreist. Vertreter Dr. Töplitz, Teichstr. 2. [1554]

Dr. Buchwald.

Zurückgekehrt. [606]
Dr. Theodor Koerner.

Zurückgekehrt. 593
San.-Rath Dr. Schmeidler.

Zurückgekehrt.
Dr. Emil Stern.

Zurückgekehrt.
Dr. Th. Toeplitz,
prakt. Arzt. [567]

Zurückgekehrt, bin ich privatim für Augenkranke Forckenbeckstraße Nr. 11, mit Ausnahme der Sonntage täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen. [1602]

Dr. Burchard,
Augenarzt,
dirig. Arzt des Schles. Vereins z. Heilung armer Augenkranker.

Zurückgekehrt
M. Schmidt, Ring 27.
Specialist für [2153]
Fußleiden u. Massage.

☞ **Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.**

---

1 Nähterin 597
in **Wäsche, Schneidern, Ausbessern,** pr. Maschine, empfiehlt sich ins Haus. Offert. erb. unt. Chiffre **H. 200** Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine **Ausbesserin** auf Maschine empf. sich den geehrten Herrschaften. Gefl. Off. unt. H. 42 Exp. d. Bresl. Ztg.

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.



Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt
Maler-Atelier Rembrandt, Tauentzienplatz 4.
Prospecte gratis. [1470]

Alabastervasen und **Figuren** werden sauber gereinigt u. reparirt. Alte Figuren werden waschecht gemacht u. auch in „Terracotta" imitirt.
C. Matzke, Christophoripl. 6, Figuren-Geschäft. [2182]

Wasch- (Bade-) Eau de Cologne,
kräftig und fein im Geruch, ¹/₁-Flaschen 50 Pf., ½-Flaschen 25 Pf., im Dutzend billiger.

Echte Eau de Cologne
der feinsten Firmen, in einzelnen Flaschen und Kisten.

Maiglöckchen-Toilette-Essig
à 1,00 Mark, mit Spritzkork 1,25 Mark, reizend fein, den schönsten Maiglöckchenduft ausströmend. [598]

Gesundheits-Toilette-Essig,
eigen. Fabr., à 60 Pf. und 1 Mk., und von **Bully & Soc. Hyg.,** unverdünnt und auch mit Wasser vermischt, ein vorzügliches Hausmittel zur Nervenbelebung, Hautverschönerung und Erfrischung.

Als Beigabe zum Wasch- und Badewasser unübertroffen und zur Luftverbesserung vorzüglich.

R. Hausfelder,
ältester
Breslauer Parfümeur (seit 1850),
Schweidnitzerstraße 28, dem Stadttheater schrägüber.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Passendes Geschenk für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.



Karoline Baumann
Die Köchin aus eigener Erfahrung.
In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden
Preis 1 Mk. 50 Pf.
9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- 2c. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

Hotel „Deutsches Haus" in Gleiwitz.

Um vielfachen Gerüchten entgegen zu treten, fühle ich mich veranlaßt, meinen werthen Kunden, sowie dem verehrten reisenden Publikum ergebenst mitzutheilen, daß ich das **Hotel „zum Deutschen Haus"** nach wie vor weiterführe; und bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen.

Gleiwitz, August 1889. [1434]

Hochachtungsvoll
Minna Poersch.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

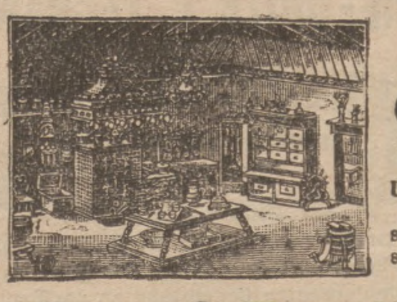
Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen [83]

Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.



Complette Küchen-Einrichtungen 1606
in praktischen Zusammenstellungen von **30 M.** an. Unsere Preisliste mit **7** verschiedenen Zusammenstellungen von **30—1500 M.** steht auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Abtheilung I: Wissenschaftlihe Informationen. Fragescheine resp. Abonnements bei allen Buchhandlungen und beim Sekretariat desBureaus.

Bibliographisches Bureau ✱ **Berlin C., Alexanderplatz 1.**

Abth. IV: **Uebersetzungen in allen Sprachen.**
→ **Prospecte gratis!** ←

H. Herzog,

Ofen- u. Thonwaarenfabrik, Margarethenstr. 14/16,
empfiehlt sein großes Lager von **Heizöfen, Kaminöfen, Kochmaschinen 2c.** in jeder gewünschten Qualität zu zeitgemäß billigen Preisen. Uebernahme von Neubauten als auch Renovationen. [2030]

Beste oberschles. Steinkohlen
Würfelkohle pr. Ctr. **67 Pf.,** pr. Tonne **2 M. 50 Pf.,**
Nußkohle pr. Ctr. **65 Pf.,** pr. Tonne **2 M. 40 Pf.,**
Coaks per Hektoliter **60 Pf.,**
mit **12 Procent Rabatt,** welcher auf Wunsch sofort in Abzug gebracht werden kann. [1618]
Viertel, halbe und ganze Original-Waggons stets vorräthig.

A. Gruhl,
Oderthorbahnhof, Kletschkaustraße Nr. 24, 26, 28,
eigener Platz und eigene Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königlich Technische Hochschule zu Berlin erfolgt beim Beginn des Studienjahres 1889/90 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 24. October d. Js. und für das Sommer-Semester 1890 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. April k. Js.

Das Programm für das Studienjahr 1889/90 ist im Secretariat der Technischen Hochschule (Charlottenburg, Berlinerstraße 151) für 50 Pf. käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung des Betrages nebst Porto für Zusendung (in **deutschen Briefmarken**) von daher bezogen werden. [1614]

Charlottenburg, den 5. August 1889.

Der Rector der Königl. Technischen Hochschule zu Berlin.
E. Jacobsthal.

Gemäß Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 9. Juli cr., enthalten im Centralblatt für das Deutsche Reich 1889 Seite 404, sind mit 1. August d. Js. Ergänzungen und Abänderungen des § 52 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, sowie der Anlage D zum § 48 dieses Reglements in Kraft getreten.

Dieselben betreffen im Besonderen

1) Abänderung der Worte im § 52 Absatz 3 **„nach Tragkraft der Wagen"** in **„nach Ladegewicht der Wagen".**
2) Beförderung nasser gepreßter Schießbaumwolle mit 15 und mehr Procent Wassergehalt.
3) Beförderung des allgemeinen Denaturirungsmittels für Spiritus (mit Pyridin versetzter Holzgeist).
4) Beförderung von Phosphortrichlorid, Phosphoroxychlorid und Acetylchlorid.
5) Anderweite Fassung der Bestimmung unter XXXI Absatz 1 der Anlage D betreffend die Beförderung von Wolle, Haaren u. s. w.

Die Ergänzungen bezw. Abänderungen werden in dem demnächst zur Ausgabe kommenden Nachtrag XIII zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands Aufnahme finden, welcher von den Besitzern von Haupt-Exemplaren seiner Zeit von den diesseitigen Stationskassen unentgeltlich bezogen werden kann.

Breslau, den 7. August 1889. [608]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Umbau Bahnhof Kreuzburg.

Vier eiserne Ueberbaue für 2 Stoberbrücken auf Bahnhof Kreuzburg im veranschlagten Gewichte von 22,8 Tonnen Schweißeisen und 0,8 Tonnen Gußeisen werden hiermit als Loos XVII zur Lieferung und Aufstellung öffentlich ausgeschrieben. [1353]

Angebotsformulare mit Bedingungen und 2 Zeichnungen sind zum Preise von 2,0 M. in Baar oder in Zehnpfennigbriefmarken bei unserer Kanzlei, Zimmer 16, erhältlich, auch in unserem technischen Bureau, Zimmer 15, einzusehen.

Entsprechend bezeichnete Angebote sind **bis zum Mittwoch, den 21. August d. J.,** einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung der Angebote Vormittags 11½ Uhr im Zimmer 15 stattfinden wird. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Breslau, im Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Oeffentliche Ausschreibung auf Lieferung von:

A.	12	Stück	doppelten Kreuzungsweichen,
	9	„	einfachen do.
	65	„	„ Weichen,
B.	115	„	Flußstahl-Herzstücken,
	42	„	„ Kreuzungsstücken,
C.	262	„	5,0 m langen Weichenzungenschienen,
	210	„	Radlenkern, Winkelprofil und
D.	1272	„	verschiedenen Unterlagsplatten.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis spätestens zum Eröffnungstermin am **Mittwoch, den 21. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** verschlossen und postfrei an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 3,0 M., 1,50 M., 1,0 M. und 0,50 M. für die unter A bis D aufgeführten Gegenstände unfrankirt bezogen werden. Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen. [1629]

Breslau, den 7. August 1889. **Materialien-Bureau.**

Verdingung von Centesimalwaagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 9 Stück Centesimal-Brückenwaagen ohne Gleisunterbrechung von 25 000 kg Wiegefähigkeit und 6,5 Meter Brückenlänge für Vollbahnen mit 130 mm bezw. 131 mm hohen Schienen mit Laufgewichtsconstruction einschließlich Schutzkasten für den Wiegemechanismus nebst Winde für die Bahnhöfe Tichau, Kreuzburg, Tost, Kröben, Pempowo, Biadki, Lekocin, Sandberg und Woiciechowo in 9 Loosen beschafft werden. Lieferungsbedingungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 1 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Centesimal-Brückenwaagen" zu dem auf Montag, den 19. August 1889, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 6. August 1889. [1628]

Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns

F. Nieder

in Saarau wird heute,

am 6. August 1889, Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **F. A. Schmidt** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 20. September 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 4. September 1889, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 9. October 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, in dessen Geschäftslocal, Zimmer Nr. 38, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 5. September 1889

Anzeige zu machen. [1616]

Schweidnitz, den 6. August 1889.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 317 die Firma

Berthold Schwab,

als deren Inhaber der Seifensieder **Berthold Schwab** zu Münsterberg und als Ort der Zweigniederlassung Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 2. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 23. August 1889, Nachmittags 4½ Uhr, wird in unserm Betriebsamtsgebäude der Verkauf von alten zu Eisenbahnzwecken unbrauchbaren Eisenbahnschienen, altem Eisen und anderen Metall-Abgängen stattfinden. Bedingungen und Material-Nachweisung sind gegen eine Schreibgebühr von 75 Pfennig von unserem Bureau-Vorsteher zu beziehen. [1615]

Allenstein, den 3. August 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Verkäuferin

für ein **Seifen- u. Wachsgeschäft wird** per 1. September **gesucht.** Gefl. Offerten mit Beifügung der Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Photographie erbittet

[1579] **Paul Richter, Seifenfabrik, Grünberg i. Schl.**

Für ein größeres **Manufactur- und Confectionsgeschäft** in der Provinz Posen wird eine **tüchtige**

Verkäuferin

mit schöner Figur gesucht. Offerten unter **B. L. 102** in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1608]

Wir **suchen** eine recht gew., tücht.

Putzmacherin

für feinen Genre. [2258]

Geschw. Salomonski, Neue Graupenstraße 7.

Empf. z. bald. Antr. Köchinn., Kinderfrauen, Mädch. z. all. Arbeit d. **Bureau Kupferschmiedestr. 21.**

Mädch. f. All. e. **Breit,** Nicolaistr. 60.

Ein distinguirter, verarmter, hiesiger Geschäftsmann u. Familienvater, 48 Jahre alt, unbescholten, m. guter Empfehlung, bittet edle Menschenfreunde dringend um Beschäftigung, eventuell Vertrauensstellung. [609]

Näheres unter H. K. 106 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Für eine **höhere Privat-Knabenschule der Provinz Posen wird** sofort ein **seminaristisch gebildeter Lehrer gesucht.** Gehalt 1000 Mk. Zeugnisse unter K. L. 103 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1609]

Correspondent der Kohlenbranche gesucht.

Ein tüchtiger flotter **Correspond. der Kohlenbranche,** mit dem österr. Tarifwesen vertraut, wolle sich unter Angabe seiner Ansprüche offeriren an **Carl Königer & Sohn, Wien, IV., Favoritenstraße 20.**

Tüll u. Spitzen.

Für unser Tüll- und Spitzen-Engr.-Geschäft suchen wir einen

Reisenden

für Schlesien u. Sachsen unter sehr günstig. Bedingungen zu engagiren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche in obiger oder sehr verwandter Branche mit Erfolg gereist haben. Antritt möglichst sofort oder 1. October. [588]

Kaufmann & Schreuer, Berlin SW., Leipziger Str. 47.

Eine **leistungsfähige Seifenfabrik sucht** für Sachsen, Thüringen, Lausitz einen **durchaus tüchtigen,** mit der Kundschaft bekannten

Reisenden.

Offerten unter **T. L. 420** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.** [602]

Commis u. Lehrling,

christl. Conf., **suche** für Manufacturwaaren-Gesch. per 1. October.

Alois Kentnowsky,

[2243] **Sohrau O.-S.**

---

1 Commis wird für ein Luxus-, Lampen- u. Porzellanw.-Geschäft en detail für bald oder 1. October **gesucht.**

Meldung. mit Bild, Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. erbeten unter M. C. 44 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2267]

Tüchtiger Verkäufer,

der auch **guter Decorateur** sein muß, wird per 1. Septbr. event. 1. October cr. gesucht. Meldungen mit Angabe der früheren Thätigkeit u. Gehaltsansprüchen, sowie mit Photographie sind zu richten an

M. Behmack, Bunzlau, [1612]

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft.

Für mein **Tuch- u. Manufactur-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen**

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt per 1. October. [1580]

S. Fraenkel, Gr.-Strehlitz.

Für mein **Tuch-, Garderoben- und Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [1481]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, mos. Glaubens; ebenso einen

Lehrling,

auch fürs **Specerei-Geschäft.**

E. Wurm, Königshütte.

---

1 prakt. Destillateur,

d. poln. Sprache mächt., mos., gegenw. auf dem Lande Geschäfts-Inhaber, **sucht per 1. October cr.** in einem **Destillations-Engros-Geschäft** (auch mit Colonial verbunden) als **Reisender oder Destillateur Stellung.** [2264]

Gefl. Offerten unter E. J. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein jüd. junger **Mann,** militärfrei, seit 8 Jahr. im Eisen- u. Spec.-Geschäft, in jetziger Stelle 3¾ Jahr thätig, **sucht,** gestützt auf Ia.-Referenz., per 1. Octbr. cr. dauernde **Stellung.** Am liebsten in einem Special-Eisen- oder Cigarren-Geschäft. Gefl. Off. unter Adr. **Max Brinitzer,** Bahnhof **Leschnitz,** erbeten. [2193]

Für mein Manufactur-, Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confectionsgeschäft suche ich per 1. October 1 tüchtigen

jungen Mann

als Verkäufer. Poln. Sprache Bedingung. [1578]

E. Singer, Lublinitz.

Ein tüchtiger kräftiger **junger Mann** mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, welcher mit Ausschank genau vertraut ist, sucht per sofort oder 1. October Stellung als Ausschänker in einem Restaurant, Gasthaus oder Destillationsgeschäft.

Offerten bis 20. d. M. durch **A. Sehr, Lissa i. P.,** erbeten.

Für unser **Polster-Materialien-Geschäft** suchen per bald einen

jungen Mann,

welcher befähigt ist, kleine Geschäftsreisen zu machen. Bewerber wollen den Zeugnißabschriften Gehaltsanspr. bei freier Station ohne Wäsche beifügen. Marken verbeten. [1536]

J. & P. Cohn, Liegnitz, Mittelstraße 68.

Für mein **Colonial- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October oder früher einen christlichen, der **polnischen Sprache** mächtigen [599]

jungen Mann,

der seine Lehrzeit erst beendet hat und in der **Eisenkurzwaarenbranche firm ist.** Offerten unter **H. 23839** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. October einen [1611]

jungen Mann,

welcher mit dem Ausschnitt vollständig vertraut ist und schon kleinere Reisen mit Erfolg gemacht, bei hohem Gehalt. Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften erbitte.

Georg Bucki, Bunzlau i. Schl.

Zum 1. October cr. wird ein gut empfohlener [1607]

junger Mann

fürs Colonialw.-Geschäft nach auswärts bei gutem Salair zu engag. gesucht. Polnische Sprache u. gute Handschrift erforderlich. Offerten **sub F. 101** in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann, mit kaufm. Bildung und Pa.-Zeugnissen, der gegenwärtig als Einj.-Freiw. dient, **sucht** per 1. October **Stellung** in einem größ. Compt. od. Bankgeschäft.

Gefl. Offerten erb. unter G. K. 41 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Für mein Manufacturw.-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft **suche** zum Antritt per 1. Sept. ev. 1. October einen tüchtigen **jungen Mann** mosaischer Confession.

J. Masur, Fraustadt.

Ein junger Mann, der im Galanterie- und Kurzwaarengeschäft gelernt hat u. eine schöne Handschrift schreibt, kann sich mit Gehaltsanspr. melden. **Z. 1001** postlag. **Breslau.**

Ein durchaus zuverl. **Röstemeister** findet als Werkführer dauernde Stellung. Anerbietungen mit Zeugniß-Abschriften an meine Adresse.

Mechanische Flachsschwingerei von E. Stephan, Benau N.-L.

Ein Ackervogt,

dessen Frau die Stelle einer Viehschleußerin zu übernehmen hat, und die beide über ihre Brauchbarkeit gute Zeugnisse beibringen können, wird 1. October c. gesucht. Meldungen an das **Wirthschaftsamt Schmolz** bei Breslau. [543]

---

2 tüchtige Metalldreher

sucht zum sofortigen Antritt

[600] **G. A. Fischer in Görlitz.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung zum baldigen Antritt **gesucht.** [2234]

Ferdinand Rosenstock, Strohhutfabrik, Moritzstraße Nr. 9.

Für mein **Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen bei freier Station. [1610]

Marken verbeten.

Carl Brinitzer, Neisse.

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen **gesucht.** [601]

Gustav Dumlich,

Liegnitz, Colonialwaaren en gros.

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung **gesucht.** [2262]

Julius Glass & Co., Kaiser Wilhelmstr. 2, Schäfte- u. Schuhwaarenfabrik.

In unserem **Bank- u. Wechselgeschäft** ist eine **Lehrlingsstelle** zum **sofort.** Antr. vacant. Reflect., Söhne achtbarer Eltern, können sich unt. Ch. F. F. Nr. 1 hauptpostl. melden.

Vermiethungen 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsstraße 8, Ecke,

beste Lage,

2. Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, **alles hell,** 1. October zu verm.

Uferstraße 18,

drittes Haus rechts von der Lessingbrücke, nahe Pferdeb., bald oder 1. October z. verm. 1. Et. 4 Zimm., Erker, Cab. u. Zubehör, 900 Mark; Part. 4 Zimmer m. Zubeh., 600 M. N. renov. Näh. Haush. Fr. **Jakubach.**

Friedrich-Wilhelmstraße 71

eine Wohn., 2. Stock, **4 Stuben, Entree, große Küche,** zu verm. Näheres bei **Fr. Clara Dann.**

Klosterstraße 85b,

(Ecke Feldstr.), Wohn. v. 4 Stb. und allem Zubehör, sofort beziehbar, zu vermiethen. [2247]

Nikolaistraße 35

per 1. October 1. Stock, 150 Thlr., zu verm. Desgleichen Wohn. zu 32 Thlr., 48 Thlr., 50 „ u. 72 „ } 1. September.

Monhauptstr. 8

ist die halbe erste Etage zu verm.

Gartenbenutzung.

Auskunft daselbst. [2241]

Schuhbrücke 34

z. 1. October zu vermiethen eine freundliche Wohn., 3 Zimm., vornh., Cab., Küche 2c., für jährl. 200 Thlr.

Freiburgerstr. 23 II.

ist die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimm. 2c., per 1. October zu verm. Näheres daselbst von 1—3 Uhr.

Weidenstraße 33

ist die halbe 4. Etage bald oder zum October zu vermiethen. [2255]

Ladenlocal

mit Zubehör **Feldstr. 16** (an der Klosterstraße) zu vermiethen. [2246]

Ein großer **Laden** mit großem Keller **Nicolaistraße Nr. 59** zu vermiethen. [2175]

Als Comptoir oder **Werkstatt** 1 oder 2 Zimmer, 1 Etage, **Riemerzeile Nr. 19** per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst part.

Eine schöne **Schlosser-Werkstatt,** in welcher seit vielen Jahren die Schlosserei betrieben worden, ist nebst Wohn. per October zu verm. **Weidenstr. 31.** Das Nähere bei **H. Haertel, Weidenstr. 33.**

Klosterstraße 36 u. 36a

schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohnung bald zu vermiethen. [2261]

Wir verlegen Ende dieses Jahres unsere Geschäftsräume nach Blücherplatz Nr. 17, Ecke Junkernstr., und sind deshalb unsere jetzigen großen Localitäten, Schloß-Ohle Nr. 11, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

[2257] **Firle & Anders.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	763	15	SO 2	wolkig.	
Aberdeen.....	763	14	W 1	wolkig.	
Christiansund .	757	11	N 2	bedeckt.	
Kopenhagen ..	756	14	W 3	Regen.	
Stockholm....	752	18	S 1	h. bedeckt.	
Haparanda....	752	15	SSW 2	bedeckt.	
Petersburg....	754	16	SO 1	bedeckt.	
Moskau.......	758	17	W 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	765	14	S 1	wolkig.	
Cherbourg....	766	14	WSW 2	heiter.	
Helder	764	16	W 1	wolkig.	
Sylt..........	759	15	WNW 4	wolkig.	
Hamburg.....	762	14	WSW 5	wolkig.	Gest. schwere Böen.
Swinemünde..	760	15	WSW 5	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Neufahrwasser	757	16	WSW 5	wolkig.	Abends Gewitter
Memel........	760	15	SW 4	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	765	12	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	767	16	SW 2	wolkenlos.	
Wiesbaden....	766	14	W 1	wolkenlos.	
München	768	16	NO 1	heiter.	
Chemnitz.....	766	15	WSW 3	heiter.	
Berlin........	763	16	WNW 6	wolkig.	
Wien.........	766	17	W 2	heiter.	
Breslau.......	765	15	W 5	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	765	22	ONO 4	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter ziemlich starker Zunahme des Luftdruckes im Nordseegebiete ist das gestern erwähnte Minimum nach Mittelschweden fortgeschritten, in der südlichen Ostsee stellenweise stürmische Westwinde verursachend. In Deutschland ist das Wetter kühl, an der Küste trübe, im Binnenlande heiter. Rügenwaldermünde meldet 23, Hannover 35 mm Regen. Im östlichen Deutschland fanden Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.